

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausführliches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eißler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I., Schulterstrasse 14.

Die 7-gelappte Beizeise oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gehetzt wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

N^o 212.

Bromberg, Freitag, den 9. September.

1904.

Krisengerüchte.

Nachdem die Nachricht aufgetaucht ist, daß der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein durch den Oberpräsidenten von Hannover Dr. Wenzel ersetzt werden solle, ist es natürlich, wenn man sich an zuständiger Stelle erkundigt, ob jene Nachricht zutreffend sei oder nicht. Daß auf solche Anfragen mit Vorliebe ausweichende Antworten gegeben werden, gehört zu den gewohnten Erscheinungen, obwohl die Nützlichkeit eines derartigen Verfahrens nicht über jeden Zweifel erhaben ist. So hört man denn auch jetzt: es sei nicht ausgeschlossen, daß Oberpräsident Dr. Wenzel demnächst in das Ministerium eintrete, aber die Voraussetzung dafür sei eine Ministerkrisis, und es liege kein Grund vor, der den Frhr. v. Hammerstein zur Einreichung seines Entlassungsgesuches bestimmen müßte. Aus solchen und ähnlichen Wendungen läßt sich etwas unbedingt Authentisches nicht folgern. Doch legen ausweichende Erklärungen wie die gedachten die Annahme nahe, daß auch an „ununterrichteter“ Stelle die Position des Frhr. v. Hammerstein als erschüttert gelte. Begreiflich genug! Ein hervorragendes Mitglied des Ministeriums Bülow ist Frhr. v. Hammerstein niemals gewesen. Der Fall Mirbach vollends und alles, was damit zusammenhängt, machten immer mehr offenbar, daß Frhr. v. Hammerstein für das Schiff des Ministeriums Bülow Ballast bedeutet, den über Bord zu werfen ein Gebot der Staatsklugheit ist. Hochkonservative Kreise, die Frhr. v. Mirbach halten wollten, würde das Auscheiden des Frhr. v. Hammerstein aus dem Ministerium des Innern gerade im Zusammenhange mit dem Falle Mirbach allerdings verdrießlich sein. Aber auch jene Kreise dürften hierüber in kurzer Zeit deshalb hinwegkommen, weil dem Frhr. v. Hammerstein die ihnen erwünschte ozeanische Färbung fehlt. Etwas anderes ist es mit der etwaigen Nachfolge des jetzigen Oberpräsidenten von Hannover, der zwar als hervorragend tüchtiger Verwaltungsbeamter auch von der „Kreuzztg.“ anerkannt worden ist, indessen schwerlich der ostelbischen Rechte zu willkommen wäre, wie z. B. der langjährige Ministerkandidat Frhr. v. Mantaußel.

Der „Staatsbürgerztg.“ wird aus angeblich guter Quelle bestätigt, daß Frhr. v. Hammerstein demnächst aus seinem Amte scheidet werde. Das Blatt will sogar wissen, daß ein Entlassungsgesuch des Ministers bereits seit längerer Zeit dem Kaiser vorliege und an der Annahme desselben nicht mehr zu zweifeln sei. „Dagegen ist (so heißt es in dem bezüglichen Artikel weiter) die Frage seines Nachfolgers noch nicht entschieden. In erster Linie kommt der jetzige Oberpräsident von Hannover, Dr. Wenzel, in Frage, und der Reichszankler Graf v. Bülow hat mit ihm auch vor vierzehn Tagen in Norderny über die Erbschaft des Frhr. v. Hammerstein verhandelt. Dr. Wenzel hat den Reichszankler jedoch gebeten, von seiner Person Abstand zu nehmen, da er lieber in Hannover bleiben möchte. Ob der Bericht ein endgültiger sein wird, darf bezweifelt werden, da der Kaiser die Ernennung Dr. Wenzels, der „mit dem Agrarkonservatismus nicht affinität ist“, ausdrücklich wünscht.

Dr. Wenzel, der zurzeit in Wilbad weilt, war ursprünglich vortragender Rat im Landwirtschaftsministerium und wurde aus dieser Stellung im Jahre 1896 als Regierungspräsident nach Wiesbaden berufen, wo er dem Kaiser näher trat. Am 13. Oktober 1902 erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Hannover an Stelle des Grafen Stolberg-Wernigerode, der sich durch seine Hinneigung zu den Konservativen und die Förderung der Bestrebungen der konservativen Vereinigung das Mißfallen der Nationalliberalen zugezogen hatte. Der damalige Personalwechsel im hannoverschen Oberpräsidium galt als eine Konzeption des Grafen Bülow an den Liberalismus, in demselben Sinne dürfte auch der bevorstehende Personalwechsel im Ministerium des Innern erfolgen, der zwischen dem Kaiser und dem Grafen Bülow in demselben Augenblick beschlossen wurde, als die Entscheidung über Herrn v. Mirbach erfolgte, der man vergeblich durch die Grenzerklärung des Generalsuperintendenten mit Hilfe des Herrn Scherl zuvorkommen suchte.“

Zunächst die Angaben des Blattes zutreffen, muß dahingestellt bleiben. Die „Deutsche Tagesztg.“ andererseits glaubt weder an eine augenblickliche Krise im Ministerium des Innern, noch daran, daß für den Fall einer solchen Dr. Wenzel als Minister in Frage komme; das Blatt schreibt: „Sollte Freiherr von Hammerstein künftig einmal sich dazu entschließen müssen“, aus dem Amt zu scheiden, so würde Oberpräsident Wenzel kaum sein Nachfolger werden. Kundige wollten wissen, daß ein anderer bürgerlicher Oberpräsident dazu ausersehen sei.“ Zu

Anknüpfung daran weist die „Fr. Corr.“ auf den Danziger Oberpräsidenten hin, indem sie schreibt:

Da das Blatt der Landbündler hierbei kaum an die schon recht betagte Erzelenz des rheinischen Oberpräsidenten denken dürfte, kann nur das Danziger Sonntagstkind, Herr Almens Delbrück, gemeint sein. Während Herr Wenzel hier in Berlin schon seit geraumer Zeit als einer der möglichen Remplacanten nicht des Ministers des Innern, sondern des Kultusministers für dessen Scheidestunde gilt, können wir die Andeutung der „Deutschen Tagesztg.“, was die Aussichten des westpreussischen Oberpräsidenten auf den Platz des Herrn von Hammerstein anlangt, durchaus bestätigen. In der Tat soll er seit geraumer Zeit zum künftigen Minister des Innern ausersehen sein, eine Wahl, die gewiß mit großer Genugthuung zu begrüßen wäre. Herr Delbrück ist einer unserer hervorragendsten Verwaltungsbeamten, der sowohl als Landrat, wie als Oberbürgermeister von Danzig, und endlich als Oberpräsident von Westpreußen auf allen Gebieten glänzendes geleistet hat. Er ist eine der populärsten Gestalten des deutschen Ostens. Mit Goklerischer Genialität verbindet er die wahrhaft schöpferische Latenz eines jugendlichen Mannes. Erzelenz Delbrück verfügt über die Gabe der Rede, über Schwung und Elan; seine Beamten, vom kleinsten Bureaudiener bis zum ersten seiner Räte bringen ihm eine Hingabigkeit entgegen, wie sie nur ganz ausgezeichnete persönliche Eigenschaften zum Wohle des Dienstes sich zu schaffen verstehen. Die staatsmännischen Qualitäten des früheren Danziger Oberbürgermeisters haben schon vor Jahren die Aufmerksamkeit des Kaisers, in dessen Genuß er seither dauernd besonders hoch steht, auf Herrn Delbrück gelenkt. Delbrück als der eigentliche Leiter der innerpreussischen Verwaltung; das böse Aussehen auf großzügige, von echt modernem Sinn getragene Reformarbeit und auf kluge Auswahl der Persönlichkeiten.

Der ostasiatische Krieg und Europa.

Niemand spricht bei uns von den möglichen Folgen, die der glänzende Aufstieg Japans auf unsere Stellung in Ostasien, in erster Reihe auf die Sicherheit — oder das Gegenteil — unserer Besitztümer in Kiautschou haben könnte. Aber je weniger davon gesprochen wird, desto mehr wird daran gedacht, und in entsprechendem Abstände mag auch in London und Paris an die kommenden Rückwirkungen der japanischen Erfolge auf die Positionen dieser Staaten und Völker am Großen Ozean denken. In Paris zeigt sich ja bereits eine merkwürdige Nervosität. Es kam die Meldung, daß japanische Spione die französischen Besetzungsanlagen in Tonkin ausgefundschaftet haben sollten. Die japanische Gesandtschaft an der Seine bezieht sich, die Nachricht klugerweise abzustreiten, und sie ist vielleicht auch nicht wahr, was aber nicht zu hindern braucht, daß sie über kurz oder lang noch wahr werden wird. Jedenfalls kann man es der japanischen Politik wie dem aufgeschalteten Ehrgeiz des japanischen Volkes wohl zutrauen, daß sie etwas wie eine Übertragung der amerikanischen Monroe-Doktrin auf Ostasien in ihr Programm aufnehmen und mit dem leichtverständlichen Schlagwort „Asien für die Asiaten“ Ziel und Richtschnur für ihr künftiges Handeln geben wollen. Wenn sich solche Stimmungen, deren Erwachen bereits deutlich spürbar ist, naturgemäß auch gegen England richten müssen, so bedeutet das allerdings zunächst eine gewisse Gemeinbürgerschaft Europas gegen Japan, und der japanische Tatendrang mag durch die gebotene Rücksicht auf den Freund an der Themse einwirken noch gezügelt werden. In dessen auch in London wird man bedenklich. Es ist bezeichnend genug, daß eines der führenden englischen Blätter, die „Daily News“, den russisch-japanischen Krieg vom Gesichtspunkt eines welt-historischen Zusammenstoßes zwischen Europa und Ostasien würdigt. Das Blatt bemerkt, man müsse mit der Tatsache rechnen, daß der Sieg Japans einen Sieg Mien's über Europa darstellten werde, wie er seit der Eroberung von Konstantinopel durch die Türken nicht zu vergleichen gewesen sei. Wenn die Russen aus Ostasien vertrieben werden, könne man dann glauben, daß die Indier nicht wünschen würden, die Engländer aus Indien zu vertreiben? Der gegenwärtige Krieg sei ein Zusammenstoß zwischen russischem und japanischem Imperialismus.

Man braucht deutschen Lesern nicht erst zu sagen, daß diese Darlegungen durchaus zutreffen. Wer nicht die letzten Folgerungen aus dem Entgegenkommen der Japaner zu ziehen vermag, für den löst sich die Weltgeschichte in nichtsbedeutenden Lärm auf. Aber die Kanonen von Kiautschou reden eine Sprache, wie die von Königgrätz und von Sedan. Wer es nicht hören will, wird es zu fühlen

haben. Nun liegt es ja nicht so, daß heute oder morgen bereits ernste Sorgen wegen der Zukunft Europas in Ostasien, wegen des Bestandes der europäischen Besitzungen an den chinesischen Küsten gehegt zu werden brauchen, aber eine vorausschauende Politik hat mit den Faktoren zu rechnen, wie sie beschaffen sind, und wenn sie derartig sind, daß ihnen rechtzeitig entgegen gearbeitet werden muß, so hat das Erforderliche auch zu geschehen, ohne daß schon akute Anlässe vorliegen mögen. Eines Tages kann die Frage praktisch werden: Was ist uns Kiautschou wert? Es ist nicht unsere Aufgabe, diesem kniffligen Problem hier weiter nachzugehen, aber in seiner Schärfe und Wichtigkeit soll es wenigstens hingestellt werden. Es wird jedenfalls gut sein, wenn sich die öffentliche Meinung mit ihm beschäftigt und sich darüber klar wird, daß dieselben Mächte eines hochstrebenden nationalen Geistes in Japan, die jetzt den russischen Koloz erschüttern, ihr Augenmerk auch auf andere Punkte in Ostasien lenken mögen. Unter allen Umständen kann es uns dienen, in einem praktischen Falle und in der entsprechenden Würdigung seiner Konsequenzen deutlicher als sonst wohl uns bewußt zu werden, was „Weltpolitik“ in Wahrheit heißt, und wohin sie führen kann. Vom Standpunkt einer nüchternen Betrachtung aus wird man dem Berliner Historiker Professor Schiemann wohl nicht Unrecht geben können, wenn er in der „Kreuzztg.“ auseinandersetzt: Jedenfalls lassen schon die heutigen Verhältnisse recht deutlich ahnen, welche Trends schließlich von einer sogenannten Weltpolitik zu erwarten sind, und der Zeiten Wandel bringt es vielleicht schneller mit sich, als man denkt, daß jener europäische Staat zu den glücklichsten zu zählen ist, der nur wenige oder gar keine verwundbaren Stellen im Gegenden besitzt, für die der Schutz der Heimat bis zur letzten Konsequenz entweder überhaupt nicht möglich oder nur mit Mitteln durchzuführen ist, die den Wert der Sache selbst millionenfach übersteigen. Wir Deutsche sind nun allerdings in der glücklichen Lage, daß für uns Kiautschou kein Lebensprinzip bedeutet, wie es Indien für England tut, und die Mandchurei für Rußland. Immerhin, wo Flügel an der Sonne sind, da gibt es auch Schatten, und dessen sollte man gerade jetzt eingedenk sein. Es gibt eine diplomatische Legende, nach der die eigentliche ratio unserer Festsetzung in Kiautschou die Abwehr gemein sein sollte. Rußland zu weiterem Vordringen in Ostasien zu bewegen und so eine Entlastung an unserer Ostgrenze herbeizuführen. Wir lassen es dahingestellt, was daran Wahres ist. Der Gang der Dinge könnte freilich als merkwürdige Bestätigung dieser angeblichen Absichten gelten. Ist etwas daran, so würden die Folgen für die Gesamtheit unserer ostasiatischen Politik hoffentlich mit der foveränen Überlegenheit gezogen werden können, die sich in der angebotenen Zweckbestimmung der Besetzung von Kiautschou ausgesprochen hatte.

Der Krieg.

Zum russischen Rückzug.

Tokio, 6. September. Heute ist hier ein ausführlicher Bericht des Marshalls Oyama eingegangen, der heute abend veröffentlicht worden ist und einen Überblick über die zehntägigen Kämpfe vom 24. August bis zum 4. September gibt. Es heißt in dem Bericht: Die Russen halten immer noch die Steinkohlengruben bei Kantai besetzt. Es wird dort höchstwahrscheinlich zu einer Schlacht kommen. Die Gruben von Kantai sind die einzigen Steinkohlengruben in der Nordmandchurei, und ihr Besitz ist deshalb eine Frage von vitaler Bedeutung für die Russen mit Rücksicht auf den Eisenbahnbetrieb. Ein Teil der russischen Truppen hält Jungschuiju im Süden von Kantai immer noch besetzt. Rurolis Streitkräfte stehen in enger Fühlung mit dem Feinde. Der linke Flügel und das Zentrum der Japaner haben auf dem linken Ufer des Taitseflusses Halt gemacht. Oyama beabsichtigt, einen Teil dieser Truppen zur Besetzung der nördlich von Muchang gelegenen Höhen zu entsenden und längs der Eisenbahn vorzurücken. Ruropatkin hat alle Brüden, auch die Eisenbahnbrücken über den Taitse verbrannt.

Über die Verluste der Japaner seit dem 25. August, so heißt es in dem Bericht weiter, können keine genauen Zahlenangaben gemacht werden, da sie noch nicht festgestellt sind, sie dürften aber schwer sein. Auch von genommenen russischen Geiseln wird von Oyama nichts berichtet; es ist jedoch bekannt, daß sechszehn 10-Zentimeter Canet-Geschütze bei Anping und Anschantschan erbeutet sind. Die Truppen, sagt Oyama weiter, sind in vortrefflicher Stimmung, trotzdem sie zehn Tage hindurch beständige, mit vielen Opfern verbundene Angriffe gegen den Feind zu machen hatten, der Be-

festigungswerke besetzt hielt, die fast permanente waren. Ruropatkin erhielt bis zum 30. August fortwährend Verstärkungen; er verfügte schließlich mindestens über 12 volle Divisionen; seine Verluste sind nicht bekannt. Rurolis stieß auf den Höhen westlich von Seiwingtai auf verzweifelten Widerstand, und erst nach viertägigen, anhaltendem und wildem Kampfe gelang es ihm, die Russen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Es ist klar, daß die Hartnäckigkeit des Widerstandes der Russen an dieser Stelle die russische Rückzugslinie offen hielt und so eine vernichtende Niederlage abwendete.

Mukden, 6. September. (Reuter.) Ein Teil der russischen Armee, die sich auf dem Schienenwege nach Mukden zurückzieht, ist in Gefangenschaft zu werden. Am 5. d. Mts. beschossen die auf den Höhen östlich der Bahnlinie stehenden Geschütze der Japaner während der ganzen 24 Stunden die russischen Truppen. Die russische Artillerie wurde auf die Hügel gebracht, wo sie morgens in paralleler Linie zu der der Japaner stand und die Flanke der sich zurückziehenden Armee deckte. Truppen mit Kanonen und Transportwagen strömen auf der Eisenbahnhöhre in Mukden ein. Ein großer Teil der Transportwagen wurde zurückgelassen, da sich die Wege infolge des gestern niedergegangenen heftigen Regens in äußerst schlechtem Zustande befinden. Die Hauptarmee räumt Mukden und geht nordwärts.

Tokio, 7. September. (Reuter.) Die Bevölkerung feiert immer noch den Sieg von Kiautschou; man beschäftigt sich aber sehr mit den Bewegungen der Rurolischen Armee seit Sonntag. Wie es heißt, haben die Japaner trotz der Berheuerung durch das Feuer in Kiautschou außerordentlich große Massen von Vorräten und Munition erbeutet.

Sonstige Nachrichten.

Pensa, 6. September. (Russ. Telegraphen-Agentur.) Heute traf hier der erste Zug japanischer Kriegsgefangener ein. Es sind 256 Matrosen und 68 Offiziere (darunter 4 Engländer) von den durch das Wladivostok-Geschwader in Grund gebohrten Transportschiffen. Die Gefangenen werden morgen nach Nialsch (Gow. Kijasan) gebracht.

Sanjibar, 6. September. (Reuter.) Der englische Kreuzer „Fortie“ fand die russischen Hilfskreuzer „Petersburg“ und „Smolensk“ in der Nähe von Sanjibar innerhalb der Dreimeilenzone und überbrachte ihnen die Befehle des Kaisers Nikolaus; die Schiffe dampften darauf sofort ab, indem sie mitteilten, sie wollten unverzüglich nach Europa.

New-York, 7. September. Aus Takoma (Washington) wird gemeldet, daß die dortigen Exporteure die Mitteilung erhalten haben, von Mehl, das nach japanischen Häfen gebracht wird, werde ein Kriegszoll von 10 Cent für den Sack erhoben.

Tokio, 8. September. (Telegramm.) [Reuter.] Der Kaiser hat an die Armee eine Botschaft gerichtet, in der er sie zu dem glänzenden Siege beglückwünscht, der unter furchtbaren Schwierigkeiten errungen sei. Das Ende des Krieges liege noch in weiter Ferne. Die Truppen sollten fortfahren, geduldig ihre Mühen zu tragen.

London, 8. September. (Telegramm.) Der hiesige koreanische Geschäftsträger erklärte einem Vertreter des Reuterbureaus, die Annahme, daß das Abkommen zwischen Korea und Japan ein japanisches Protektorat über Korea bedeute, sei durchaus ungerechtfertigt.

Die Kriegsmacht der Gegner, die sich in sieben-tägiger Schlacht bei Kiautschou gegenüber gestanden haben, wird vom Militärtrichter des Pariser „Temps“ wie folgt angegeben: Die Russen: 1. 6 sibirische Schützendivisionen zu je 12 000 Mann, ferner 2 Brigaden aus Mittelrußland zu je 8000 Mann; die zusammen das 1., 2. und 3. sibirische Armeekorps bilden. Insgesamt etwa 88 000 Mann. 2. Das 4. und 5. sibirische Korps, ausschließlich aus Reservisten zusammengesetzt, zusammen annähernd 55 000 Mann. 3. Das 10. und 17. russische Korps, jedes auf 27 000 Mann geschätzt, zusammen also 54 000 Mann. 4. Ein Teil des 1. russischen Armeekorps, 18 000 Mann Kosaken, 50 000 Mann verschiedene Truppen (Bahnwachen, Genie, Artillerie). Das ergibt zusammen für die russische Mandchureiarmee rund 280 000 Mann. Dabon muß man jedoch für 44 000 Mann, sowie ferner 20 Prozent für den Abgang an Kranken und Verwundeten abziehen, so daß man danach zu dem Schlusse kommt: Ruropatkin hat vor den Kämpfen um Kiautschou ungefähr 192 000 Mann mit etwa 600 Geschützen zu seiner Verfügung gehabt.

Die Zahl der japanischen Truppen ist schwieriger festzustellen. Zu Beginn des Krieges konnte Japan, Reservisten einbegriffen, 340 000 Mann

auflösen, mit den in der Heimat verbleibenden Truppen letzten Aufgebotes sogar 520 000 Mann. Anführer standen den Japanern Joviel mit nur weiß 1368 Stück zur Verfügung. Mann kennt nun allerdings nicht genau die Anzahl der Truppen, die vor Port Arthur liegen und durch die Belagerung der Festung immobilisiert sind. Mann kann aber ruhig annehmen, daß Japan rund 100 000 Mann zur Belagerung von Port Arthur sowie als Garnisonen zur Sicherung der rückwärtigen Etappenstrassen verwenden muß. So dürften denn — zieht man noch 20 000 Mann als Abgang für Tote, Vermundete und Kranke ab — vor der Schlacht bei Liaujang etwa 220 000 Mann japanischer Truppen unter Marschall Oyama sich gegen Kuropatkin konzentriert haben.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 8. September.

Zur Verlobung des Kronprinzen. Gestern vormittag trafen der Großherzog und die Großherzogin aus Hamburg in Gelbenfande ein. Auf dem Bahnhof waren der Kronprinz mit der Herzogin-Braut, Großherzogin Anastasia und Prinzessin Christian von Dänemark amwesend. Nach herzlichster Begrüßung führten die hohen Herrschaften nach dem Schloß. — Auf den dem Kaiser seitens des Großherzoglichen Staatsministeriums anlässlich der Verlobung des Kronprinzen ausgesprochenen Glückwunsch ist nachfolgendes Antwort-Telegramm eingegangen: Altona, 6. September. Dem Staatsministerium spreche ich für die freundlichen Glückwünsche zur Verlobung Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen und Ihrer Hoheit der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg meinen wärmsten Dank aus. Ich habe mich über die allgemein freudige Teilnahme, welche dieses glückverheißende Ereignis auch in der Heimat der erlauchtesten Braut hervorgerufen hat, sehr gefreut. Mögen alle an den Herzogsbund des jungen Brautpaares geknüpften Hoffnungen und Segenswünsche durch Gottes Gnade reichlich in Erfüllung gehen.

Wilhelm.

Auf ein Glückwunschtelegramm des Bremer Senats ist folgende Antwort eingegangen: Sehr erfreut durch die treuen Glückwünsche zur Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen spreche ich dem Senat meinen wärmsten Dank aus.

gez. Wilhelm I. R.

Flottenmanöver. Wie aus Helgoland gemeldet wird, fand dort gestern bei Anbruch des Tages eine Flottenparade statt, alsdann ging der Kaiser mit dem Panzer „Kaiser Wilhelm II.“ und der dort verankert gewesenen Flotte dem als Feind markierten, aus der Elbe kommenden zweiten Geschwader entgegen. Nach einem zweistündigen Gefechtsmanöver, in welchem das vom Kaiser geführte erste Geschwader anscheinend das zweite Geschwader westwärts drängte, ist jetzt die gesamte Flotte südwestlich von Helgoland in Sichtweite. Die Vergnügungsdampfer „Silvana“ und „Najade“ mit zahlreichen Badegästen Helgolands wohnen in nächster Nähe dem Manöver bei.

Parlamentarische Ansichten des russischen Handelsvertrags. Von einem wesentlichen Fortschritt der Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz und mit Rumänien scheint zurzeit nichts zu verlauten. Inzwischen greift in deutschen Kreisen, die für die Beurteilung der Frage des Zustandekommens der Handelsverträge als kompetent angesehen werden dürfen, die Meinung um sich, daß im Reichstag nicht nur selbst ein Teil der Exportagrarien, die gegen den sogenannten Kardorff-Tarif gestimmt haben, ihre Stimme für den russischen Handelsvertrag in die Waagschale werfen werden, sondern daß auch die emigrierten Freihändler nur dann und soweit sich den Kursus zu gönnen bereit sein werden, gegen den russischen Handelsvertrag zu stimmen, wenn sie sich zuvor dessen vergewissern haben, daß der letztere unter allen Umständen eine Mehrheit auf sich vereinigen werde. In dieser Perspektive wird sich so leicht nichts verschieben; und es würde vielleicht für manchen Staat, der mit Deutschland wegen Erneuerung des Handelsvertrags in Verbindung steht, nicht unzulässig sein, wenn er mit dieser Lage der Dinge so lange bestimmt zu rechnen sich bereit finden läßt, als es ihm darauf ankommt, sein Handelsvertragsverhältnis mit dem Deutschen Reich zu regeln, daß die beiderseits im Vordergrund stehenden Interessen nach Möglichkeit befriedigt werden.

Eine Konferenz zur Ausgestaltung von Schnellbahnverbindungen wird auf Einladung des Eisenbahnministers im Oktober stattfinden.

Der Reichskanzler Graf Bülow ist, begleitet vom Gesandten Dr. Ruecker-Jenisch, wieder in Norddornes eingetroffen.

Über ein Vorspiel zur amerikanischen Präsidentschaftswahl wird dem „Bureau Reuter“ aus Montpelier (Vermont), gemeldet: Man schätzt, daß bei den Wahlen, die am Dienstag im Staate Vermont abgehalten worden sind, der republikanische Kandidat für den Posten eines Gouverneurs Bell eine Mehrheit von 32 000 Stimmen über den demokratischen Kandidaten Porter erhielt. Mit der republikanischen Mehrheit von 31 000 Stimmen bei den Wahlen 1900 verglichen, ist dies nach Ansicht der Republikaner ein Zeichen des Fortschritts der republikanischen Partei seit der letzten Präsidentschaftswahl. Das Resultat der Wahlen im Staate Vermont wird angesehen als ein Anzeichen des allgemeinen Gefühls im Lande.

Der Nachfolger Plehves. Wie aus Petersburg verlautet, wird F. I. S. i. a. p. o. l. k. - M. i. r. s. k. i., der Generalgouverneur von Wilna, zum Minister des Innern ernannt werden.

Prinz Georg von Griechenland, der Oberkommissar von Kreta, hatte am Dienstag in Paris eine Unterredung mit dem Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, Louis. Da der Minister des Auswärtigen Delcassé zurzeit im Urlaub ist, reiste Prinz Georg gestern abend nach Wien ab; wie es heißt, wird er bald nach Paris zurückfahren und mit dem Minister des Auswärtigen Delcassé eine Unterredung haben. — Über die Lage auf Kreta wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Nachrichten über eine gefährdende Lage auf Kreta sind übertrieben. Nach übereinstimmenden Berichten der Konsuln hat der vom

Oberkommissar Prinzen Georg vor seiner Abreise an die Kretenser gerichtete Aufruf, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, um den Erfolg seiner Reise nicht zu gefährden, beruhigend gewirkt. Sogar die Oppositionspartei der Venizeliten, welche plante, während der Abwesenheit des Oberkommissars die Nationalversammlung einzuberufen, um über Maßnahmen zur „Befreiung“ Kretas zu beraten, hat ihr Vorhaben aufgegeben und will das Resultat der Reise abwarten und von demselben ihr weiteres Verhalten abhängig machen. Venizelos, der zurzeit in Athen weilt, hat eine gleiche Erklärung auch dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten gegenüber abgegeben. Die kleine Oppositionspartei der Venizeliten hat in der jüngsten Zeit eine bemerkenswerte Verstärkung erhalten durch den Beitritt des reichen Griechen Manos, welcher in dem Rufsich von Zulus kompromittiert war und durch den Beitritt Hadji-Michalis, des Leiters der Aufstände von 1866 sowie von 1876, welcher durch die Nichterfüllung des Versprechens, seinen Neffen, den Agitator Professor Zanaris, freizulassen, in die Opposition getrieben worden war.

Deutschland.

Berlin, 7. September. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der bisherige erste Sekretär bei der Botschaft in Wien, Botschaftsrat Graf Botho von Wedel, ist zum Generalkonsul in Budapest ernannt worden.

Stiefige Blätter bringen die Nachricht, sie teils allerdings schon bezweifelnd, daß der Staatssekretär des Reichspostamts dem Prediger Wallfisch für seine Agitation zur Bekämpfung der Sozialdemokratie Vorkaufrecht zustand. Nach Informationen der Norddeutschen Zeitung ist die Angabe unrichtig.

Berlin, 7. September. Die Fraktion der Linken in der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat folgenden Antrag eingebracht: „Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, möglichst gemeinsam mit anderen Städten geeignete Schritte zur Abwendung der Gefahren einzuleiten, welche durch Bestimmungen des neuen Wohnungsgesetzvorschlages, insbesondere durch die beabsichtigten Änderungen des Fluchtliniengesetzes vom Jahre 1875 der Selbstverwaltung der Kommunen drohen.“

Hamburg, 7. September. Mit Bezug darauf, daß der Tarifkampf zwischen der Cunard-Gesellschaft und den verbündeten festländischen und englischen Schiffsfahrtslinien von gewisser Seite zur Beunruhigung der Aktionäre der Hamburg-Amerika-Linie ausgebeutet werde, sind hiesige Blätter von der Direktion dieser Gesellschaft zu der Erklärung ermächtigt, daß der aus dem laufenden Geschäft also ganz abgesehen von Schiffverkäufen, erzielte Reingewinn, ungeachtet der durch den Konkurrenzkampf erforderlichen Opfer, sich für das gegenwärtige Jahr, soweit eine Schätzung möglich ist, bereits höher stelle, als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Ausland.

Frankreich.

Marseille, 7. September. Der Generalsekretär des Dockarbeiterverbandes hat die hiesige Dockarbeitervereinigung telegraphisch aufgefordert, die Arbeit wieder aufgenommen. Auf den Duais herrscht vollständige Ruhe; der Lastwagenverkehr nimmt zu; die bei Umzügen beschäftigten Packarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Zur Zeit sind 176 im Hafen liegende Schiffe verschiedener Nationalitäten außer Dienst gestellt. Die meisten haben Warenladungen an Bord.

Türkei.

Konstantinopel, 6. September. Die Nachricht, daß das vierte Korps (Erzringian) Mobilmachungsordere erhalten habe, ist vollständig unbegründet. Konsularmeldungen aus Wan bestätigen die offiziellen türkischen Nachrichten, daß eine zahlreiche armenische Bande jüngst in die Dörfer in der Nähe der Stadt Wan eingedrungen ist und daß es zu einem Zusammenstoß mit den Truppen kam, bei welchem zwei Soldaten getötet wurden. Die Bande wird verfolgt. Nach einem amtlichen türkischen Telegramm verhielt sich die muslimische und kurdische Bevölkerung vollständig ruhig und störte die Truppen in ihrer Tätigkeit nicht.

Großbritannien.

London, 7. September. Der bisherige Botschafter in Madrid Sir Edwin Egerton ist zum Botschafter in Rom, Sir Arthur Wilson, bisheriger Gesandter in Marokko, zum Botschafter in Madrid ernannt worden.

Amerika.

Chicago, 6. September. Der vereinigte Gewerkschaftsrat hat den Beschluß angenommen, den in Betracht kommenden Gewerkschaften den Vorschlag zu unterbreiten, den Ausstoß in den Schlachthöfen für beendet zu erklären.

Kunst und Wissenschaft.

Der älteste Bewohner der Erde. Vor einigen Jahren hatte der Schmiedemeister Karl Hagenbeck von einer riesigen Schildkröte gehört, die auf einer der Sechellen-Inseln bei Madagaskar von den Eingeborenen verehrt wurde. Diese ehrsüchtige Anbetung brachte die Leute dem Tiere dar, nicht nur weil es ungeheuer groß ist — es wiegt 970 Pfund — sondern auch, weil es dokumentarisch erwiesen ist, daß die Schildkröte schon wenigstens 150 Jahre lebt, wahrscheinlich aber noch 100 oder 150 Jahre älter ist; denn wenn die Eingeborenen vor 150 Jahren zuerst die Schildkröte wegen ihres Alters verehrt, so muß sie doch schon sehr betagt also wenigstens 100 Jahre alt gewesen sein. Das läßt sich auch aus dem gewaltigen Panzer des Tieres schließen. Nach großen Mühen gelang es Hagenbeck selbst endlich, das Tier auf die Weltausstellung von St. Louis zu bringen, doch mußte den Eingeborenen die feste Zuflucht gegeben werden, diese heilige Sehenwürdigkeit wohlzubehalten nach den Sechellen wieder zurückzubringen. Als Hagenbeck das Tier fand, wuchs ein kleiner Palmenbaum auf seinem Rücken. Die Schildkröte liebt den Schlamm und so ist es wahrscheinlich, daß Erde in eine tiefe Narbe auf ihrem Rücken hineinkam, in der sich auch Samen

eines Palmenbaumes befand, und daß in diesem Erdreich der Baum wuchs, Wurzeln faßte und zu einer gewissen Größe gedieh. Das Tier besitzt beträchtliche Kräfte. In seinem starken Käfig, in dem es auf die Weltausstellung gebracht wurde, ward es ungebüldig und zerbrach dabei mit Leichtigkeit die sehr festen Holzstäbe.

Eine neue Entdeckung? Aus Prag wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Wie der Professor der hiesigen böhmischen Universität, Hofrat Karl W. Jenger, ein bekannter Forscher auf dem Gebiet der Astrophysik, mitteilt, ist es ihm gelungen, Körper zu photographieren, die weder das Fernrohr noch das Mikroskop auf die Platte zu bringen vermögen. Hofrat Jenger verwendet Kolodiumplatten, die er einem besonderen Verfahren mittels Uranpräparaten aussetzt, und erzielt dadurch eine Empfindlichkeit der Platten für das Unsichtbare, die zu den verblüffendsten Resultaten führt. Der Gelehrte stellt für die nächste Zeit eine ausführliche Publikation in Aussicht.

Bunte Chronik.

Berlin, 7. September. Die „verschleppte“ Hochstaplerin. Über Mädchenhändler und verschleppte Mädchen werden von Zeit zu Zeit Mitteilungen lanciert, die geeignet sind, lebhaftes Beunruhigung hervorzurufen. Oft wird in grellen Farben geschildert, wie Mädchen auf raffinierte Weise in das Netz von Mädchenhändlern gelockt werden, dann ein tieftrauriges Dasein führen und endlich durch Zufall oder Gewalt wieder befreit werden. Vielfach haben sich solche Mitteilungen bei näherer Untersuchung als Fiktion erwiesen. Auch jetzt nimmt wieder eine Meldung den Weg in die Öffentlichkeit, die sich mit der angeblichen Entführung eines Fräulein S. durch einen Russen beschäftigt. Dieser Mann soll das Mädchen nach Berlin gelockt und ihm hier das Reisegepäck gestohlen haben. Ganz mittellos habe sich hierauf die S. brieflich an eine Dame aus den höchsten Kreisen um Unterstützung gewandt, sei aber an das „Deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ verwiesen. Dieses Komitee habe der Mittellosen Unterstützung gewährt und die Angelegenheit dann der Kriminalpolizei zur Verfolgung übergeben. Der Polizei sei es jedoch nicht gelungen, den russischen Mädchenhändler zu fassen und nicht in die Affäre zu bringen. So rührend nun auch die S. ihre Entführungsgeschichte darzustellen gewußt und infolgedessen allerhand Unterzügen eingeheimst hatte, so sehr hat sie es doch vermieden, in nähere Berührung mit der Berliner Polizei zu kommen. Die Kriminalpolizei gab sich sogar alle erdenkliche Mühe, der behauerte werten „Entführten“ hilfreich unter die Arme zu greifen, allerdings in anderer Weise als das deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Sie hatte nämlich die Absicht, dieses Fräulein S., die in Wirklichkeit Somberger heißt, hinter schwebische Gardinen zu bringen. Die S. ist nichts weniger als ein unschuldig verschlepptes Mädchen, sondern eine abgefelmte Schwindlerin und Hochstaplerin, die von Frankfurt a. M. und von anderen Städten aus wegen zahlreicher Hochstaplerereien steubrieflich verfolgt wird.

Berlin, 8. September. (Drahtmeldung.) Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr brach auf der Eisenbahnhauptwerkstatt Tempelhof der Berlin Großfeuer aus. Das Gebäude der Sattlerei und Lackiererei ist mit 30 Waggons niedergebrannt. Die Gefahr für das Hauptgebäude konnte durch die günstige Windrichtung abgewandt werden. Nach Mitternacht gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Materialschaden ist bedeutend, doch sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Die Feuerwehr Berlins und mehrerer Nachbarorte war noch in früher Morgenunde tätig.

Köfen, 8. September. (Drahtmeldung.) In dem Dorfe Bolewitz bei Tirschtiegel sind 60 Grundstücke niedergebrannt.

Hamburg, 7. September. Mit Genehmigung der Kaiserin wird der bei der Schiffswerft Vulkan in Stettin für Rechnung der Hamburg-Amerika-Linie im Bau befindliche Riesendampfer den Namen der Kaiserin Auguste Viktoria tragen.

Hannover, 7. September. Amtliche Mitteilung. In der Nacht vom 6. zum 7. September d. J. vormittags gegen 2 Uhr wurde auf der Station Runkorf dem in Ausfahrt begriffenen Durchgangsgüterzug 7617 Bremen-Gainholz von dem Durchgangsgüterzug 6701 Göttingen-Bremen infolge Nichtbeachtung des Haltesignals am Einfahrtsmaße in die Planke gefahren, wobei der Lokomotivführer des Güterzuges 7617 erheblich und weitere vier Lokomotiv- und Zugbegleitbeamte leicht verletzt wurden. Beide Zuglokomotiven und sechzehn Güterwagen entgleisten. Der Schaden an Betriebsmaterial und Gütern ist beträchtlich. Soweit durch die eingeleitete Untersuchung bis jetzt festgestellt wurde, hat der Lokomotivführer des Güterzuges 6701 Schuld an dem Unfall, indem er das Haltesignal überfuhr.

Gelbenfande, 7. September, nachmittags 3½ Uhr. Heute nachmittags gegen 2 Uhr entstand in der großherzoglichen Forst unmittelbar hinter dem großherzoglichen Jagdhaus vermuthlich durch die Funken der Lokomotive des kurz vorher vorübergefahrenen Zuges ein Waldbrand. Das Feuer brach an zwei verschiedenen Stellen der Forst aus. Die großherzoglichen Herrschaften und der Kronprinz beteiligten sich lebhaft an den Löscharbeiten. Das großherzogliche Jagdhaus war zwar nicht unmittelbar bedroht, doch herrschte die Gefahr, daß das Feuer noch größere Dimensionen annehme. Der Waldbrand war um 5 Uhr soweit gelöscht, daß jegliche Gefahr für das Jagdloch ausgeschlossen war.

Der Frankfurter Zeitung wird aus Paris berichtet: Auf der Brücke von Tremblères in Hochparabon stießen Dienstag abend zwei Eisenbahnzüge zusammen. Nach Angabe der Direktion der Mittelmeerbahn sind zwei Maschinen tot. Die Zahl und die Namen der verumundeten Reisenden stehen noch nicht fest.

Wetz, 6. September. Heute nachmittags ist die in die Wasserleitung eingeleitete Weiser „Kanalkatterie“ eröffnet worden, die dazu bestimmt ist,

alle Schwierigkeiten in den hiesigen Trinkwasser-Verhältnissen zu beseitigen.

Zur Prüfung des „Kugen Hans“ soll eine aus wissenschaftlichen Autoritäten und Pferdefachern gebildete Kommission zusammengetreten. Zur Übernahme des Amtes haben sich, dem Vernehmen nach, bereit erklärt: Geheimer Rat Professor Stumpf, Direktor Dr. Sed von Zoologischen Garten, Kommissionsrat Busch, Graf von Kassel-Mündinghausen, General Köring und andere. Herr Schilling wird der Kommission nicht angehören. Um Unberufene fernzuhalten und um das Pferd vor Störungen zu bewahren, wird ein Zelt auf dem Hofe errichtet, unter dem die Versuche mit dem Tiere vorgenommen werden sollen. Herr von Osten erklärt, daß er die Bildung der Kommission als den letzten Versuch ansieht, um seine Lebensarbeit der Öffentlichkeit zu übermitteln. Falls ihm das nicht gelingt, will die ihm aus Österreich und Frankreich gewordenen Angebote berücksichtigen und dort das Pferd prüfen lassen.

Prinzessin Luise von Koburg ist, wie ihren Wiener Freunden gemeldet wurde, in Paris eingetroffen, um von dort aus die weiteren Verhandlungen mit dem Prinzen Philipp zu führen. Das römische Blatt „Tribuna“ dagegen meldet (wie schon erwähnt), die Prinzessin befindet sich in Venedig. Die Meldung einer Wiener Zeitung, wonach sich Luise von Koburg auf ihrer Flucht in Venedig in der Wohnung eines sozialdemokratischen Abgeordneten (Dr. Südbum) aufgehalten haben soll, wird vom „Vorwärts“ als auf einer Justifikation beruhend bezeichnet. Aus Paris wird nun wieder vom „Wolffschen Telegraphenbureau“ gemeldet: Weder auf den hiesigen Bahnhöfen noch auf der Polizeidirektion findet die Nachricht Bestätigung, daß die Prinzessin Luise von Koburg hier eingetroffen sei.

Wien, 7. September. Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, daß sich bei der Inventaraufnahme in der Kanzlei des Rechtsanwalts Herz, der sich vor einigen Tagen erschossen hat, das Fehlen verschiedener ihm anvertrauter Depots in Höhe von mehr als einer Million Kronen ergeben habe. Gegenüber der anders lautenden Meldung verschiedener Abendblätter erklärt ein mit der Polizei in Verbindung stehender Korrespondent hinsichtlich des Nachlasses des Rechtsanwalts Herz, daß nur zivilrechtliche Forderungen vorliegen und Unterschlagnungen keineswegs nachweisbar seien. Man hofft, der Nachlaß werde aktiv erhalten werden.

Sport und Jagd.

Um den großen Preis von Europa, der mit 5000, 4000, 3000 und 2000 Mark ausgestattet worden ist, werden am nächsten Sonntag im Sportpark Friedenau drei Weltmeisterfahrer, nämlich Nobl, Didentmann und Walthour, miteinander kämpfen. Ferner wird sich an diesem 100 Kilometer-Rennen mit Motorschrittmachern Tommy Hall, der Inhaber der Stunden-Weltrekorde, beteiligen. Diese Konkurrenz muß als die hervorragendste bezeichnet werden, die jemals in einem Dauerrennen gegenübergestellt wurde, da sie tatsächlich die gegenwärtig vier besten Steher der Welt vereinigt. Nobl, Didentmann und Hall haben mit ihrem Training in Friedenau bereits begonnen, so daß das Publikum in den Abendstunden täglich Gelegenheit hat, die Arbeit der drei zu verfolgen.

Kleine Militärvierung.

Die Regimenter, denen der Kaiser nach seiner Rede in Hamburg die Bezeichnungen „Bremen“, „Hamburg“ und „Lübeck“ beigelegt hat, sind die Infanterieregimenter Nr. 75, 76 und 162.

Briefkasten.

Mehrere Berichterstatter. Wir ersuchen darum, stets den Tag und ungefähre Zeitangabe der betr. Vorkommnisse mitzuteilen. Auch erinnern wir daran, daß die Manuskripte nur einseitig beschreiben sein dürfen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 9. September. Grew Nosh ha-shonoh S'chor Brith, Frühmorgens 6 Uhr, Einweihung des Nosh ha-shonoh-Festes. Festgottesdienst abends 6 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 10. September. 1. Neujahrstag — Nosh ha-shonoh. Beginn der Andacht morgens 7 Uhr. Predigt 9 Uhr 15 Minuten. Mincha 3 Uhr. Festgottesdienst abends 6 Uhr 30 Minuten. — Sonntag, den 11. September. 2. Neujahrstag — Nosh ha-shonoh. Beginn der Andacht morgens 7 Uhr, Predigt 9 Uhr 15 Minuten. (Während der Predigt an beiden hohen Festtagen bleibt die Synagoge geschlossen.) Mincha 4 Uhr. Festausgang 7 Uhr. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 6 Uhr 30 Minuten.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Schlächer Otto Duch, Bromberg, Jenny Gies, Hohholzm. Schloffer Max Goktowski, Groß-Bartelste, Bamba Romawski, Klein-Bartelste. Ehegeschiedene. Landwirt Otto Tromms, Dt.-Kruschin, Ida Golluck, Lindenborf. Stellmacher Felix Thomaszewski, Karlsdorf, Anna Gackowski, Groß-Bartelste. Geburten. Arbeiter Arnold Bialowski, Nekort, 1 S. Arbeiter Heinrich Selig, Schönhausen, 1 S. Eigentümer Gustav Rittowski, Deutsch-Bordon, 1 S. Müller August Palaste, Söbenholm, 1 S. Schuhmacher Anastasius Anbuzienski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Anton Brzeski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Brzesinski, Schwedenhöhe, 1 S. Baumgärtener Franz Worlich, Weichselbe, 1 S. Arbeiter Hermann Freter, Klein-Bartelste, 1 S. Sterbefälle. Mojs Omsifinski, Deutsch-Kruschin, 1½ Mon. Martha Frölich, Schwedenhöhe, 4½ Mon. Kurt Reube, Schwedenhöhe, 2 Mon. Arbeiter Stanislaus Bagniewski, Schwedenhöhe, 87 J. Frau Viktoria Gichy geb. Sobieszyt, Schlenzenau (Weichselbe), 39 J.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Nalek vom 22. bis 29. August 1904.

Geburten. Arbeiter Ferdinand Jacob 1 S. Arbeiter Franz Stepa 1 S. Rangier-Vorarbeiter David Heinrich 1 S. Kaufmann Simon Bernstein 1 S. Uhrmacher Alfred von Pawlowski 1 S. Fischer Wilhelm Hater 1 S. Schweizer Otto Fochner 1 S. Bahnarbeiter Michael Przychyla 1 S. Sterbefälle. Joseph Kubalewski 14 J. 8 Mon. Franziska Wylit 21 J. Tischlermeister Johann Herzog 65 J. 8 Mon. Witwe Michalina Dobinska geb. Fikowska 82 J. 11 Mon. Witwe Charlotte Mittelschlag geb. Vertram 81 J. 1 Mon. Witwe Wilhelmine Hornung geb. Buchholz 78 J. 11 Mon.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

Wetterprognosen. „Das Wetter ist trübe, im Süden veränderlich. Die Temperatur hält sich unter der normalen, so daß die Witterung als kühl zu bezeichnen ist. Stellenweise treten Niederschläge ein“ — so lautet die tägliche Tagesprognose für die verflorenen Septembertage bis zum 6. Viel Staat ist mit dieser Voraussage, die sich jetzt kontrollieren läßt, nicht zu machen; denn wir haben bekanntlich ungefähr das gerade Gegenteil der bezeichneten Witterung genossen, warme, sonnige Tage, die — für die Landwirte leider — von feinen Niederschlägen getrübt waren. Auch für den Monat August ist die Prognose nicht gerade glücklich. Der Monat bot bekanntlich eine zweite Auflage des sonnig-heißen und trockenen Juli, und dem gegenüber lautet die Voraussage: „Während der ersten Hälfte des Monats steigt die Temperatur im allgemeinen unter dem Mittel, das Wetter ist als kühl zu bezeichnen. Die Niederschläge sind ausgebreitet und ergiebig. In der zweiten Hälfte steigt die Temperatur durchschnittlich über der normalen, und sinkt erst gegen Ende des Monats. Die Niederschläge, die gegen Ende des Monats zu aussetzen, werden wieder zahlreich und nehmen erst in den letzten Tagen ab. Der Monat ist daher, mit Ausnahme der in der Mitte liegenden Gruppe als kühl und regnerisch zu bezeichnen.“ — Man kann das sozusagen als eine starke „meteorologische Nieme“ bezeichnen.

Verband deutscher Handlungsgehilfen. Die hiesigen Mitglieder des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig, hielt gestern abend in Sedelmayer's Restaurant unter äußerster Beteiligung eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, am hiesigen Plage wieder einen Kreisverein ins Leben zu rufen. Zum Vertrauensmann wurde Herr F. Wabst, zum Stellvertretenden Vertrauensmann Herr A. Sarkowski, zum Kassierer Herr F. Lorenz und zum Schriftführer Herr C. Gedig gewählt.

Ausgestellte Gewinne. Ein Teil der für die Ausstellungslotterie angekauften Gewinne ist zurzeit in dem Lokale der früheren Widdich'schen Buchhandlung, Friedrichstraße, ausgestellt. Die Ziehung findet bekanntlich am 15. d. Mts. statt. Ein Umbau ist neuerdings an dem Grundstück Hofstraße 1, Kirchenstraßen-Ecke, in der Weise vorgenommen worden, daß die Fassade an der Hofstraße zwei moderne in Eisenkonstruktion ausgeführte Schaufenster erhalten hat, die zu dem dortigen Garderobengeschäft von F. Lippmann gehören.

Zum Bahnbau Lissa-Ditrow-Kalisch-Warschau wird uns heute aus Breslau v. d. r. h. l. l. berichtet, daß der preussische Eisenbahnsiskus in der Nähe von Skalimierzyce, der preussischen Grenzstation, eine Strecke Land angekauft habe, zur Anlage eines großen Bahnhofs. Man schließt daraus, daß die Verbindung der Warschau-Kalischer Bahn mit der preussischen Grenze bei Stalmierzyce gesichert sei.

Geldprämie. Dem Schuhmachermeister August Popberg in Gr. Grenzstr. Nr. 15 eine Prämie von 110 Mk. abzugeben. Da er keinen anderen Boten hatte, beauftragte er einen Bekannten, für ihn den Betrag abzugeben. Nichtschuldigst enterte sich dieser im Laufe des Vormittags nach der Kasse, hob dort den Betrag ab, kehrte aber nicht wieder ins Krankenhaus zurück, sondern verschwand mit dem Gelde. Es wurde sofort Anzeige erstattet und der Polizei ist es gelungen, den ungetreuen Vermittler zu verhaften und ihm den noch nicht verjübelten Geldbetrag abzunehmen.

Si Jnin, 8. September. (Wichtiges.) Zu Ehren des von hier scheidenden Amtsrichters Nummerfeld findet am 10. d. Mts. im Klasischen Hotel ein Abschiedskommerz statt. Herr R. war seit der Erbauung des Amtsgerichts aufsichtsführender Richter und ist jetzt in seine Heimat, nach der Provinz Hannover, verlegt.

Thorn, 7. September. Aus dem Tierleben teilt die „Th. Ztg.“ folgenden interessanten Fall mit: Förster Reipert fand am letzten Sonntag in seinem Revier in den Wassertümpeln oberhalb Wiefes Kämpfe einen zur Familie der Strandläufer zählenden Vogel, den jungen Koffstrandläufer, der sich nicht vom Plage bewegen konnte. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß derselbe von einer Entenmuschel festgehalten wurde. Diese Muscheln stecken in lebendem Zustande derart im Boden der Gewässer, daß das Jagen Mundstück, d. i. der Spalt, nach oben steht. Das in den flachgewölbten länglichen Schalen lebende Tier kann dieselben beliebig öffnen und schließen, was hauptsächlich zur Aufnahme von Nahrung, die in kleinen mikroskopischen Wassertieren besteht, geschieht. Der verunglückte Vogel, der an dem Rüssel seiner Nahrung nachging, trat nun zufällig in die offene Spalte einer solchen Muschel, welche sich sofort nach Berührung schloß und ihn gefangen hielt. Welche Kraft diese Muscheln besitzen, erzählt man, wenn man eine solche öffnen will; eher zerbrechen die Schalen, als daß man sie auseinander bekommt.

Landberg a. W., 6. September. (Schülererziehung.) Dem „Ges.“ wird berichtet: In die höhere Mädchenschule von Gewieje brachen in der Nacht zum 2. September junge Leute ein und haßten wie die Räuber. Hochparterre liegt die 2. Klasse. Aus dem Zimmer wurden Bücher, Karten, Bilder, Gegenstände aus der Naturwissenschaften, Tintenfass etc. entwendet. Letztere wurden zumteil mit Zinball auf den Fußboden geworfen. Ein Bild hatte die Gesellschaft oben am Wasserturm auf den Schanzen angebracht. Im Quiltzpar

wurden verschiedene Gegenstände gefunden, ebenso am Randsch-Brunnen am Hauptmarkt. Der Verdacht lenkte sich auf Schüler des hiesigen Gymnasiums. Wie der „Ges.“ aus sicherer Quelle erfährt, sind bereits zwei Schüler aus höheren Klassen polizeilich vernommen worden. Weitere Vernehmungen stehen bevor. (Wir geben die Mitteilung nur mit Vorbehalt wieder.)

Gradenz, 6. September. (Wüherei-Stiftung.) Der Gradenzer Stadtbibliothek sind von der Witwe des am 26. April d. J. in Riba verstorbenen Rentners Philipp Wegg aus Wiesbaden über 1000 Bände aus der großen und erlesenen Bücherei ihres Mannes als Geschenk überwiesen worden. Die Bücher haben vorläufig im städtischen Archiv Aufstellung gefunden.

Königsberg, 6. September. (Ein tödlicher Unfall.) Ein Unfall genommen, der sich dieser Tage am Theater ereignete. Der von der elektrischen Bahn überfahrene 63 Jahre alte Sekretär a. D. Rentier Otto Belau ist im städtischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Moskau, 6. September. (Blutergiebung.) Ein junges Mädchen in der Gegend von Glogau hatte von einem Händler einen Fingerring für 75 Rbl. gekauft und ihn auf den kleinen Finger einer Hand gesteckt. Beim Ausstreifen rißte sich das Mädchen ein wenig an den scharfen Kanten des mit Steinen besetzten Ringes. In der Nacht verspürte das Mädchen im Finger furchtbare Schmerzen und sah mit Schrecken, daß der Finger stark angeschwollen und blau gefärbt war. Schließend mußte es einen Arzt aufsuchen. Dieser stellte Blutvergiftung fest und mußte eine Operation vornehmen.

(Nachdruck verboten.)

Herbst.

Stizze von M. Fr. Schloß-Maurer.

Da steht sie sinnend inmitten des Zimmers, sein Telegramm in den Händen. Dann fährt sie auf. Mein Gott, nur noch zwei Stunden, sie darf nicht säumen. Alles muß zu seinem Empfang bereitet werden.

Bereitet? —
Als ob Ida nicht darauf hin geharrt und geforcht hätte durch lange sieben Jahre!

Zuletzt, als ihrer ordnenden Hand nicht das Geringste mehr zurecht zu schieben bleibt, eilt sie hinaus in den kleinen Garten, die letzten Herbstkinder zu pflücken, eine halberlöschene, halberstarrte Rose und Ähren und dazu das rote Gewand des wilden Weines, das sich leuchtend vom weißen Tisch-tuch abhebt.

Stell auf den Tisch die duftenden Nesseln, Die letzten weißen Ähren trag herbei, Und laß uns wieder von der Liebe reden — Wie einst im Mai!

singt sie halb laut vor sich hin.
Wie er wohl aussehen, was er reden wird? — Da geht das Gartenpfortchen, dann pocht's an die Stubentür.

„Gerein!“
Und da stehen die beiden und reichen sich die Hand, er hält, Ida halb verlegen. Darauf setzt sie sich mit Leo auf das alte steife Sofa, und erzählt mancherlei von fernem Ländern, vom Kampf ums Dasein und vom endlichen Erfolge, wie er jetzt zurückgekommen und es sich gutlich tun wolle, ja, das wolle er.

Keine Frage, wie es ihr gegangen in der langen Zeit, in der auch sie ums tägliche Brot gerungen, Pennig zu Pennig, Mark zu Mark gelegt, um selbst etwas zur Gründung der späteren Säuslichkeit beizutragen. Selten hatten sie sich geschrieben, und in den spärlichen Briefen hatte kein Wort gestanden von dem Versprechen, das sich die beiden beim Abschied gegeben; aber sie hartete Leo's in Geduld.

Er spricht weiter, hastig, sich oft der englischen Sprache bedienend. Immer fremder erscheint er ihr, immer angewollter wird ihr zu Mute. Er bemerkt es nicht, und sie erfährt auch, daß sein erster Gang auf heimischer Erde nicht ihr geholt, daß er sich schon vierzehn Tage in Berlin „amüsiert“, eine Wohltat, wenn man so aus dem „Wild-West“ komme. Jetzt wolle er nach Paris. Man müsse sich des Lebens freuen; so lange es noch Zeit sei, und da müsse er sich schon spüren.

„Ja“, sagt er, ihr schmachtiges Figürchen, ihr blaßes Gesicht flüchtig mit einem Blick streifend, über das geschlichtete Haar streifend, „ja, man merkt es uns beiden an, wie lange ich drüben gewesen.“

Sie antwortet ihm tonlos mit erzwungenem Lächeln:

„Ja, es ist Herbst geworden!“ —
Nach kurzem Abschied geht er. Ida begleitet ihn zur Türe, dann sinkt sie auf einen Stuhl und schlägt die Hände vors Gesicht.

Da hat sie gehofft und geharrt auf ihr Glücksanteil im Leben, und inzwischen ist es Herbst geworden.

Zu spät. —

Gerichtssaal.

Berlin, 7. September. Der Liebhaber. An verfluchten Totschlag grenzte die rohe Tat, die den vierundzwanzigjährigen Barbier Paul Giller unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und Beleidigung gestern vor die zweite Ferienstrammer des Landgerichts II führte. Der Angeklagte war der Liebhaber eines Dienstmädchens des Inhabers des Restaurants „Wiesenschlößchen“, Herrn Schimmrod in der Schloßstraße zu Steglitz. Das Mädchen hatte ihrem Liebhaber fälschlicherweise berichtet daß sie von ihrer Herrschaft schlecht behandelt worden sei, und der Angeklagte glaubte sich zu ihrem Ritter aufzuwerfen und Herrn Sch. zur Rede stellen zu müssen. Er suchte diesen in einem Lokal auf, wo er Billard spielte, belästigte ihn durch Vorkhaltungen über die Beschwerde des Mädchens und wurde endlich von Sch. bedrängt, daß ihn die ganze Geschichte gar nichts angehe. Der Angeklagte ging darauf zu Frau Sch., wurde aber, da die Vorwürfe vollständig unbegründet waren, hinausgewiesen. Hierüber aufgebracht, begab er sich nach der Privatwohnung des Herrn Sch., offenbar in der Absicht, diesem dort aufzulauern. Als Sch. gegen 10 1/2

Ihr das Haus betrat um seine Wohnung abzuschließen, traf er auf den im Hausflur sitzenden Angeklagten. Auf die Frage, was er dort noch zu suchen habe, erwiderte G., daß er nur auf seine Braut warte. Herr Schimmrod forderte ihn auf, so schnell als möglich den Hausflur zu verlassen, da er derartige Rendezvous in seinem Hause nicht dulde. Als der Angeklagte trotz wiederholter Aufforderung nicht ging, machte Sch. Miene, ihn gewaltfam an die frische Luft zu befördern. Hierauf schien Giller nur gewartet zu haben; blitzschnell griff er in die Tasche, klappete ein Rasiermesser auf und hieb damit blindlings auf Sch. ein. Dieser erhielt außer einer Schnittwunde an der Nase noch einen Schnitt, der durch Rückarmel und Hemd fast bis auf den Knochen des linken Unterarmes drang. Außerdem wurde der Kopf noch an verschiedenen Stellen aufgeschlitzt. Nach Verübung der Tat begab sich der Angeklagte gemächlich in ein Schanklokal. Und nach der Tat äußerte er sich dahin: „Es ist schade, daß ich ihm nicht auch noch den Hals durchschneiden habe. Gätte ich einen Revolver gehabt, so hätte ich ihn niedergeschossen.“ Der Staatsanwalt brachte 1 Jahr 3 Monate und 10 Tage Gefängnis als Strafe in Antrag. Der Gerichtshof ging jedoch mit Rücksicht auf die Nothet und besondere Gefährlichkeit der Tat des Angeklagten über den Antrag noch hinaus und erkannte auf ein Jahr sechs Monate und eine Woche Gefängnis. Letztere wurden durch die Unternehmungshaft für verbüßt erachtet.

Bunte Chronik.

Nach berühmten Mustern. Von einer geheimnisvollen Affäre wird aus zuverlässiger süd-deutscher Quelle folgendes berichtet: Es werden demnächst sensationelle Enthüllungen über eine Familienangelegenheit, ähnlich der der Prinzessin Luise von Koburg, veröffentlicht werden. Es wird darin der volle Nachweis über die gescheiterte Unterbringung und Festhaltung der gemüthkranken, keineswegs irrsinnigen Gattin eines höheren Staatsbeamten einer süddeutschen Residenzstadt erbracht werden. Mehrere hochgestellte und höchstgestellte Personen sind stärkstens kompromittiert. In der umfangreichen Schrift wird der weitesten Öffentlichkeit Einblick darüber gegeben, was heutzutage noch alles möglich ist in unserem Rechtsstaate. — Man wird abwarten müssen, was diese Enthüllungen in ihrem Kern Wahres enthalten.

Erhabener Bureaufatismus. Eine Lehrerin in einem Ort des Rheinlands richtete kürzlich eine Eingabe an die königliche Regierung und benutzte zu diesem Schriftstücke einen Bogen sogenanntes Adrexpapier. Sie übergab die Eingabe dem Ortschulinspektor zur Weiterbeförderung. Dieser stellte ihr das Schriftstück wieder zu und erludete sie, es noch einmal anzufertigen, weil der Adler — nämlich das Wasserzeichen im Papiere — auf dem Kopfe stehe!

Das schönste Klavier der Welt befindet sich nach dem „Trovatore“ in Washington, im Hause des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Das Instrument hat, wie berichtet wird, 60 000 Mark gekostet; es ist im Innern mit Gold ausgelegt und trägt außen in schönem Schnitzwerk die Wappen aller Staaten Amerikas.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

London, 8. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Seoul, die Russen sollen in Nordostkorea abgejagt sein.

London, 8. September. „Daily Mail“ meldet, daß Ruropatkin gestern Mukden erreicht hat, das von der Bevölkerung verlassen wird. Nördlich von Liaojang wird noch gekämpft. Täglich kommen 80 Eisenbahnwagen mit Verwundeten durch.

London, 8. September. Der Berichterstatter des „Standard“ meldet, daß bei den Kämpfen bei Anping das japanische Zentrum sehr schwere Verluste erlitten habe. Der rechte Flügel sei erfolgreich gewesen. Die Japaner hatten hier 8 Geflüge erbeutet.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 8. September. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Sinalopmund, Genbrit Wihooi forderte alle seine Kriegsgleute auf, den Deutschen treu zu bleiben.

Cuxhaven, 8. September. Nachts 3 Uhr wurde die Garnison alarmiert und die Festung in Kriegsbereitschaft gesetzt. Die Matrosenartillerie aus Lehe traf ein. Die Scheinwerfer traten in Tätigkeit, da die feindliche Manöverflotte erwartet wird.

Portsmouth, 8. September. Bei einer Schießübung an Bord des Kanonenboots „Komel“ explodierte heute ein Geschütz. Drei Seeleute wurden getötet, zwei verwundet.

Chicago, 8. September. 25 597 Ausländische haben sich für Fortsetzung des Streiks im Fleischereigewerbe ausgesprochen und 2403 für Wiederaufnahme der Arbeit.

Substitutions-Kalender.

Vom 7. September 1904. — Mitgeteilt von Dr. Volgt, Gr.-Richterfeld, Ost. — (Nachdruck verboten).

Das Grundstück gehörte bisher	Zuständiges Amtsgericht	Das Grundstück liegt in	Wird verkauft am	Größe des Grundst. (Hektar)	Gründ. neuere ertrags	Gebäude-Verhältnisse
Regierungsbezirk Bromberg.						
Restaurateur Paul Krause u. Mtgl.	Bromberg	Jägerhof 91	20. Sept. 10.	1,5180	32,49	624
Zischlermeister Max Ringer	Znowrazlaw	daß.	22. Sept. 10.	0,0660	—	3085
Fräulein Gulba Kallies	Sobiens	Runaun	22. Oktbr. 9.	10,3928	105,15	75
Gutsbesitzer Karl Leu	Schönlante	daß. Dorf	23. Sept. 9.	0,2420	15,45	—
Franz Dura	Wirfisch	Reckthal	6. Oktbr. 9.	0,0950	—	82
Bücher Josef Slowacki, Ehl.	Wittomo	Wpalkowo	23. Sept. 10 1/2.	1,4910	1,71	126
Gastwirt Hermann Schewe, Ehl.	Guelen	Kieyko	11. Oktbr. 10.	—	—	572
Schmied Johann Winter	Labischin	Kanfa	27. Oktbr. 9.	0,6860	4,20	75
Fabrikmeister Johann Adam	Schneide mühl	Haffelstr. 4	30. Sept. 10.	0,0970	—	1354
Eigenh. August Dahms, Ehl.	Schönlante	Strabun	29. Sept. 9.	2,7470	8,22	86
Bädermeister Max Piske	Schönlante	Friedrichstr. 8	1. Oktbr. 9 1/2.	0,1726	1,26	1059
Ottomar Karbe u. Mtgl. (A)	Wongrowitz	daß.	12. Oktbr. 10.	52,2818 1/2	242,55	—

A bedeutet Substitution wegen Auseinanderlegung.

An unsere verehr. Inserenten

richten wir das höf. Ersuchen, uns

grössere Anzeigen

bis spätestens

10 Uhr vormittags

kleinere bis 12 Uhr mittags aufzugeben.

Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen.

Ostdeutsche Presse-Geschäftsstelle

Bromberg, Wilhelmstrasse 20

Wasserstände.

Stufe Nr.	Pegel zu	Wasserstände		Überflutungen	Gesamtlänge
		Tag	Nacht		
Weiße Elbe.					
1	Barichau	6/9.	0,53	7/9.	0,53
2	Zacrossym	3/9.	0,43	4/8.	0,35
3	Thorn	6/9.	0,10	7/9.	0,12
4	Bräuhöhe	7/9.	1,95	8/9.	1,94
Brabe.					
5	Bromberg II.-Pegel	7/9.	5,20	8/9.	5,82
			1,90		1,98
6	Goplösee				
	Kruschwitz	6/9.	1,80	7/9.	1,80
Nege.					
7	Palosch II.-Pegel	7/9.	3,53	8/9.	3,58
		7/9.	1,70	8/9.	1,70
8	Partschin	7/9.	1,40	8/9.	1,38
9	12. Brom. Schleife	7/9.	0,56	8/9.	0,50
10	Weißenhöhe**	7/9.	0,66	8/9.	0,64
11	Uch.	7/9.	0,28	8/9.	0,29
12	Czarnikau	7/9.	0,16	8/9.	0,14
13	Flethe	7/9.	0,44	8/9.	0,41

*) Thorn am 6. u. 7. September unter Null.
**) Weißenhöhe am 7. u. 8. September unter Null.
Der Tiefgang für die kanalisiertete Brabe beträgt 1,10 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger mit Obernegefanal beträgt 1,00 Meter.
Der Tiefgang für den Bezirk Ratel beträgt 1,10 Meter. Der Tiefgang f. d. Bezirk Czarnikau beträgt 0,85 Meter.

Schiffverehr.

Bau	Nr.	Speibeten	Holzgeigentümer	Wasser	Be-mer- kungen
Hafen	179	D. Franke Söhne.	D. Franke Söhne.	19 1/2	ist ab- ge- schleust
Brabe	181	Berlin	Berlin	—	schleust
do	183	D. Müller.	D. Müller.	—	schleust
	184	Bromberg	Bromberg	—	—

Nachdem, 7. September. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 174, Alex. Müller mit 22 Flotten. Tour Nr. 67 (Oberbrabe), Otto Müller mit 17 Flotten.

Schiffverehr 7.9. bis 8.9. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Dampf- (1)	Waaren- ladung	Bau nach
K. Dito	423	Leif. Bretter	Schulitz-Berlin
D. Rauch	86	do.	Karlshof-Berlin
A. Scheiber	709	do.	do.
H. Hermann	84	do.	Schönhaagen-Berlin
Drozofowski	Danz. 12	do.	Kalisch-Berlin
J. Dittmann	206	do.	do.
A. Bernhardt	994	do.	do.
B. Jantrock	553	do.	do.
G. Schiff	455	do.	do.
J. Kaufowski	Danz. 31	do.	do.
J. Aufschinst	272	Steinbohlen	Danzig-Monttow
G. Graß	408	Hoggen	Bromberg-Berlin
H. Dilge	44	Feldsteine	Lochow-Brannau
Drozofowski	Danz. 12	Güter	Stettin-Bromberg
Derezewitz	53	Soda	Monttow-Bromberg
Sudchowitz	309	Leer	Bromberg-Monttow
W. Brech	121	Kief. Bretter	Schönhaag.-Spanbau
W. Seeger	225	do.	do.

Börsendepeschen.

Berlin, 8. September, angekommen 1 Uhr 20 Min.		Kurs vom 7. 8.	
Delt. Kredit.	205,90	204,80	—
Deutsche Bank	—	—	1902 91,00
Disk. Kont.	—	191,10	Bochum, Gußf. 210,00
Lombarden	—	18,70	Laurahütte 254,00
Canada Pacific	127,00	126,40	Selsenkürzen 223,50
3% Dt. Reichsa.	—	89,75	Sarpener 217,70

Magdeburg, 8. September, angekommen 1 Uhr 20 Min

Kornzuder von 92% Mehl.		Kornzuder 88% Mehl.		Kornzuder 75% Mehl.	
	7.	8.			
	—	—	8,90—9,10	—	—
Teubens: geschäftslos					
Feine Brotqualität	—	21,00	—	21,00	—
Gemahlene Affinade m. Faß	—	20,70	—	20,70	—
Gemahlene Melis I mit Faß	—	20,20	—	20,20—20,32 1/2	—

Das große Kästel: womit man die schönsten Kuchen bäckt, ist gelöst, seit es ein „Palmin“ gibt. Aber nicht nur zum Backen, auch zum Kochen und Braten kennt man kein reineres, gesünderes und dabei billigeres Fett als das reine Pflanzenfett „Palmin“ der Firma G. Schindl u. Cie., Mannheim.

Grosser Brand-Ausverkauf

Die noch vorrätigen, grösstenteils

unbeschädigten Warenposten

werden

nur noch am Freitag, d. 9. Sept., Montag, d. 12. Sept.,
Dienstag, den 13. Sept., Mittwoch, den 14. September

ausverkauft.

Geschäftsstunden: vormittags 8-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr.

J. Hirschfeld, Central-Kaufhaus

Friedrichsplatz Nr. 19.

Bekanntmachung.

Die Bedürfnisse der hiesigen Provinzial-Blinden-Anstalt, und zwar: Abteilung I Gruppe 1: Geschirre und Mehl, Gruppe 2: Backwaren, Gruppe 3: Kolonialwaren, Gruppe 4: Fleischwaren und Schmalz, Gruppe 5: Fisch, Gruppe 6: Butter, Käse, Eier etc., Gruppe 7: Speisefarbstoffe, Erbsen, Bohnen, Hirse, Gruppe 8: Gemüse; Abteilung II Gruppe 1: Bier; Abteilung V Gruppe 1: Seifen, Gruppe 2: Waschlauge, Gruppe 3: Stärke, Gruppe 4: Marsöl, Schuhwachs, Soda; Abteilung VI Gruppe 2: Brennöl, Gruppe 3: Petroleum, Gruppe 4: Streichholz; werden öffentlich vergeben. Die Bedingungen sind bis zum 22. September 1904, vorm. 11 Uhr, hier einzusehen. Bedarfserklärung, Submissions- und Preisangebotsbedingungen liegen im Anstaltssekretariat aus und werden gegen vorläufige Einzahlung von 1 Mark, wobei Abteilungs- und Gruppenauftrag, auf welche Lieferant bieten will, anzugeben ist, portofrei überreicht. (49) Bromberg, d. 5. September 1904. Der Direktor der Provinzial-Blinden-Anstalt, Wittig.

Übernahme von (188) auktionweisen Verkauf von Waren, Möbeln, Land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, Nachlässen, sowie anderen Sachen. Auf Wunsch wird Vorkauf in jeder Höhe gewährt. — Aufträge werden jederzeit entgegengenommen. Max Czranowski, Auktionator, Bergstraße.

Kleine, gut einger. Brauerei sofort od. spät. bill. zu verpachten. Off. an Wolf, Berlinerstraße 16.

Wolfskopf, 2jähr., äußerst wachsam, zu verkaufen. Villwock, Danzigerstraße 97a.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erbkasse ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbehauptung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es jeder, der an Leiden, Tausende verdankt demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch **Verlags-Magazin Leipzig, Neumarkt 21, lang.**

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten und Preislagen
nach eigenen Entwürfen.
Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stil
umfassend
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen
von 1300 Mark an.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen
sowie Umzüge in der Stadt
übernimmt bei pünktlicher Ausführung unter Garantie bei mäßigen Preisen
J. Lindenstrass, Bahnhofstr. 63.

Bromberger Ausstellungs-Lotterie
Günstiger Gewinnplan.
Hauptgewinne i. W. v.
1000 Mark, 500 Mark, 300 Mark.
Im ganzen 696 Gewinne i. W. v. 9300 Mk.
Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten
Ziehung am 15. Septbr.
Losse à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.
Gewinnliste u. Porto 30 Pfg.
empfehlen und verkaufen, auch gegen Nachnahme
Geschäftsstelle der Deutschen Presse.

Ankauf Einen gut erh. Selbstfahrer von alten Gold- u. Silberfaden, sowie Edelsteinen.
Julius Lewin, Friedrichstr. 5.
Grundstück z. verk., i. best. Lage Bromb. (Danzigstr.) u. l. gült. Bed. Off. u. Z. 40 an d. Gesch. d. 3

C. H. Schmidt, Büchsenmacher, Bromberg, Wilhelmstr. 7.
Bestes Büchsenmacher-Geschäft, bestehend seit dem Jahre 1852 in Bromberg, empfiehlt sich zur Anfert. all. in dies. Fach vorkommend.
Reparaturen, sowie Neubauten und Umänderungen an Waffen jeder Art.
Schl. Schl. schießende Gewehre werden zu Chokebohrung unter Garantie des guten Schusses verändert. Lager von neuen Waffen.
C. H. Schmidt, Büchsenmacher, Bromberg, Wilhelmstr. 7.

Wohnungs-Anzeigen

Suche ab 15. September hübsche Wohnung (3 Zimmer, Küche, Kammer), nicht zu weit vom Stadttheater. Off. Berlin, Linden 33 bei Stark. Hans Blum, Realf. u. Schauspieler.

Neubau Bahnhofstr. 58
noch ein schöner großer Laden m. a. oh. Wohnung billig verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r.

Ein Laden, Material u. Vorstoffgeschäft, betr. wurde, ist bill. zu verm. Prinzenstr. 89, Kafeln. 78.

Eine Parterrewohnung 3-5 Zimmer u. Zubeh. v. 1.10. 04 zu verm. Bahnhofstr. 56 par. 1.

Wohnung zu vermieten, auch Garten, 4-5 u. 3 Zimmer nebst Zubeh. Bahnhofstr. 66.

Danzigerstraße Nr. 136
ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubeh., eventuell auch Pferdebest., sowie alleinige Benutzung des an die Wohnung angrenzenden Gartens, der 1. Okt. zu vermieten.

Schwedenstraße Nr. 2 ist eine v. 4 Zimm., Küche u. viel. Zubeh., und eine Wohn. v. 2 Zimm. u. Küche zum 1. Oktbr. 1904 zu verm.

Löperstr. 14 ist 1 Wohnung v. 6 Zimmern, Küche, Kammer, Wadestube u. Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. Näheres bei Grabau, part. recht.

Verf. u. g. h. Wohnung von 9 Zimmern zum 1. Oktob. zu vermieten. Danzigerstraße 38.

Zu verm. eten per 1. Oktober **1 Mansardenwohn.** v. 3 ev. 2 Z. Näh. Bahnhofstr. 89, Kontor Hof r.

Hofwohn. 2 Stub. u. Küche sofort oder später zu vermieten. Scheunemann, Danzigerstr. 43.

Wohnung, 2 Stuben und Küche m. sämtlichem Zubeh. Thurnerstr. 56 zu vermieten.

Neuer Markt Nr. 9
1 Wohnung von 5 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. im Tur an 1 Tr.

Wohnung, 3 Z., Küche m. Kochz. Brennenhoffstr. 21, u. b. Bahn.

Eine 3zimmerige Wohnung mit rüch. Zubeh. an ruh. Mieter v. 1. Okt. zu verm. Fischerstr. 3.

1 u. 2 Z. Wohn. u. Gastkch. z. verm. Prinzenstr. 88. Näh. d. A. Paulini, Wilhelmstr. 6.

1 Wohnung von 3 Zimmern Elisabethmarkt, 1 Wohnung von 4 Zimmern Scheinigt. 12 mit viel Zubeh. vom 1. Okt. oder zu verm. Bestätigt durch den Portier 2 Wandowstr. El. abetmarkt 3, 6. 1-5) A. Paulini, Wilhelmstr. 6.

Moltkestr. 14/15. Je eine Wohnung von 2 u. 3 Zimmern nebst Zubeh. für 275 u. 400 M. vom 1. 10. d. J. z. vermieten. Näheres bei Frn. Mach dafelst.

Danzigerstraße 35, 2 Trepp.
6 Zimmer mit Loggia, Bad, zimm. und Zubeh. som. Gartenbenutzg. per 1. Oktober zu vermieten.

Eine Wohnung 4 Zimm. nebst allem Zubeh. u. Gasanlage per 1. Oktob. zu verm. A. Wegner, Frdr. Wilhelmstr. 3.

Lindenstr. 3. 1. Okt. 3 Z. u. K. u. 1 Z. zu verm. Zu erfr. vt. lts.

Wilhelmstr. 60, hochparterre, 6 Zimmer, Bad, u. Küche, samt m. Zentralheizg., gr. Ver. u. Nebengl., 3. Okt. z. verm. Näh. Hof, Kont. 8-12 u. 2-7 Uhr.

Eine Wohnung v. 3 Zimm. u. Zubeh. z. verm. Aufenstr. 15.

Eine Wohnung, Balkon, Küche und reichlichem Zubeh. zu verm. Berl. Rintauerstraße 1.

Elisabethstr. 48, 1. Zimmer. Wohn. u. Nebengl., Garten, 3.10. Dal. Bodenham f. Möbel. Mentzel.

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn., 4 Z., Wdch., Kochg. m. all. Zub. z. verm.

Berlinerstr. 18 Wohn. v. 5 Z. u. Zub., Gas, gr. Ver., Gart., a. W. Pfrst. u. Wirt., 1.10. z. verm.

Wohnung, 3 Zimm., 3 B., Kochg., 1.10. zu verm. 2 Tr. G. Schmidt, Elisabethstraße 18.

Mittelstr. 19 eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, gr. Kab. mit allem Zub., Garten, zu verm. Näheres Gammstraße 24. (1935)

Wohnung v. 2 u. 3 Zim., Wdch., 1.10. zu verm. u. Gart. ben. zu v. Berl. Rintauerstr. 10.

Zwei kleine Wohnungen für 2-30 Taler jährlich, von Stube u. Küche, vom 1. Okt. zu verm. Schindorfer Bäderstr.

Moltkestraße Nr. 17
v. 1. Oktober z. verm.: Kochpart. 5 Zim., Loggia, Badst., Mädchenstube u. Zub., sowie Gartenbenutzg.; 2 Tr. verf. u. g. h. d. Wohnung des Herrn Regierungsrat Parey, 6 Zim., Logg. a. Badst., Mädchenst. u. Zubeh., sowie Gartenbenutzg.

Wohnung von 5 Zimmern u. Zubeh., vollständig renoviert, die schon vermietet war, fortzugs- halber billig zu vermieten und eventl. gleich zu beziehen. Näheres 187) Scheinigt. 18.

Herrsch. Wohn. v. 6-7 Z. m. Gart., 1.10. z. v. Nän. b. C. G. Bandelow, Bahnhofstr. 62

Luisenstr. 29 herrsch. Wohng. zu vermieten. Näh. Wirtelstr. 26.

Herrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Mädchenstube (heizbar), Bad r. Kaiserstr. 6a, v. 1. Oktober 04 zu vermieten.

Karl Bergner, Architekt, Elisabethstr. 52a. (114)

Dorotheenstr. 2 Wohnungen v. 2-4 Zimm. u. Zub. v. 1.10. auf W. Pferdestraße.

Herrsch. Wohnungen, 6 Z. m. reichl. Zubeh. i. Neubau Kaiser Wilhelmplatz 1a zu vermieten. Auskunft ert. Pohl & Roepke, Theaterplatz.

Moltkestraße Nr. 3
1 Wohn. mit 3 Z., Küche u. Zub. 1.10. z. vermieten.

Zu verm. 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. Rintauerstr. 8, parterre.

Danzigerstraße 23
2 herrsch. l. Wohnungen von 7 Zim. nebst reichl. Zub. u. Gartenpromenade v. 1. 10. zu verm. Grey.

Herrsch. Wohnungen, 3, 4 od. 7 Gas, Wasser, Veranda etc., z. 1. 10. zu verm. Scheunemann 105, I.

Restaurant Unter den Linden
Wilhelmstraße Nr. 35
empfiehlt Frühstücks-, Mittags- und Abendessen (2186)
zu niedrigen Preisen.
Tägl. Nachm. v. 3-6 Uhr gibt es
frische Landwaffeln
(warm vom Eisen) zum Kaffee.
Milchkuranstalt Hohenzollern
Bleichfelde.

Beste u. billigste Bezugsquelle in Kaffee, Thee u. Cacao. — Streng reell keine Vorspiegelung falscher Tatsachen. Bin kein Mitglied irgend eines Consum- oder Lehrer-Wirtschaftsvereins. Man verlange Preisliste.
H. Bülck, Friedrichstr. 51, Bromberg.

ff. Tafelbutter, Landbutter, Vollmilch, süße u. saure Sahne u. Brot täglich frisch, empfiehlt **Ed. Cont.** Elisabethstr. u. Wirtelstr. Ecke 42a.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40
nur in Original-Packungen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Ein- und Verkauf von sämtlich. Sachen, Antiquitäten, Waffen usw.
Hermann Lewin, Neue Pfarrstr. 19.

Neues eleg. nußb. Pianino unt. Garant. billig zu verk. Ausst. erteilt Müller's Piano-Magazin.
Selten künstl. Gelegenh. Frohmann's Gezihon (16 Pfd.), g. neu, spitzbill. ä. l. Off. u. Z. a. d. Gesch. Auf Dom. Gonzalez bei Wilhelmstr. 10, Bez. Bromb., stehen **3 Gesel.** zum Verkauf. (12) Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

Personalnachrichten. An dem Schullehrer-

Gins - fünfundsiebenzig - darauf be-

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung

Verlegung des Kriegsgerichtsbaus.

Für angehende Apothekerexamen.

Lobens, 7. September. (Verschiedene)

Woiwenzlaw, 7. September. (Landwirt-

Ein polizeiliches Strafmandat ist bekanntlich

Ein polizeiliches Strafmandat ist bekanntlich

Ein polizeiliches Strafmandat ist bekanntlich

fergeant hatte den Vorgang beobachtet, aber den

Für die Ferien der Volksschulen sind nach

Ein strafrechtliches Verfahren von Privat-

Lobens, 7. September. (Verschiedene)

Woiwenzlaw, 7. September. (Landwirt-

Ein polizeiliches Strafmandat ist bekanntlich

Ein polizeiliches Strafmandat ist bekanntlich

Ein polizeiliches Strafmandat ist bekanntlich

Ein polizeiliches Strafmandat ist bekanntlich

hören, die auf Staatskosten erbaut und der eban-

Janowitz, 7. September. (Beiz-

M. Schneidmühl, 7. September. (Berun-

M. Dbornik, 7. September. (Feuer.)

K. Gucien, 7. September. (Von der

E. Posen, 7. September. (Städtisches

Nowitz, 6. September. (Eröffnung

S. Flatow, 7. September. (Beitritt zur

Neumittel, 5. September. (Keine Sop-

St. Rome, 6. September. (Mertums-

Marienbrunn, 5. September. (Ein altes

Danzig, 6. September. (Technische

amtlicher Mitteilung nunmehr auf Donnerstag,

Danzig, 7. September. (Die „Subiläum's"

Elbing, 6. September. (Eine Feld-

Aus Ostpreußen, 7. September. (Zu dem

Bischofsverder, 5. September. (Übereinen

Königsberg, 6. September. (Einer pa-

Aus Pommern, 6. September. (Ein Kö-

Aus Schlesien, 6. September. (Mord.)

Witterungsbericht zu Bromberg.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Entladung, Temperatur, etc.

Stata für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht be-

Bromberg, 8. September. Amtl. Handelskammer-

Kaisermanöver 1904.

VI.

Hamburg, 6. September.

Hamburg hat es sich nicht nehmen lassen, das Kaiserpaar anlässlich der diesjährigen Manöver in seine Mauern zu bitten, und das Kaiserpaar ist der Einladung gefolgt. So prangt denn die Stadt heute im Schmuck der Fahnen und Guirlanden, von Altona her zieht sich die Festtruppe zum Rathaus hin, und vor demselben, zu Seiten des Kaiser Wilhelm-Denkmal flattern die deutsche und die Hamburger Flagge an den beiden gewaltigen monumentalen Masten mit dem goldenen Schiff auf der Spitze, die an die drei Masten auf dem Marktplatz Benedigs erinnern. Kaiser und Kaiserin waren schon vormittags in Hamburg, der Monarch, um das Verwaltungsgebäude der Amerika-Verein zu besuchen, die Kaiserin auf ihrer Rundfahrt zu den wohltätigen Anstalten. Schnell bildete sich allenthalben ein Spalier freudig Grüßender, und besonders die hübschen Hamburgerinnen, schon vielfach patriotisch geschmückt mit schwarz-weiß-roten Mänteln, Bändern und Krabatten, schwenkten die Köpfe.

Das gefrige Paradebataillon in Altona verlief ähnlich wie das Bataillon am Sonntag, dieselben Fürsichtigkeiten waren zugegen, dieselben Räumlichkeiten wurden benutzt. Die Kapelle der 3ler gab der Vorgängerin nichts nach. Das gewählte Programm zeigte manche sinnige Beziehung (u. a. Soldatendanz aus Glotons „Rübezahl“ — „Rah von Mollwitz Euch erzählen“ —; der Mollwitz Marsch; Marsch des Regiments Holstein 1805; Lieblingsmarsch der Königin Luise von Preußen (von Freye bearbeitet). Nicht minder geschmackvoll war die Wahl der Musikstücke für den großen Zapfenstreich des 2. Armeekorps; hervorragend in breiter Wirkung war die bekannte Siegeshymne vom Prinzen Albrecht. Die zahlreichen Märsche wurden im Charakter gut abgeändert: „Dessauer“, „Golländischer Ehrenmarsch“, Runo v. Moltkes „Des Großen Kurfürsten Reiternarsch und Parade marsch der Leibkürassiere, Wilhelmus von Nassau und vor allem „Schleswig-Holstein stammverwand“, das von Taufenden mitgesungen wurde, die dem Festplatz vor dem Altonaer Rathaus zugeströmt waren. Es war nicht durchgehenden: der weite Platz, die Nebenstraßen waren dichtgedrängt und Kopf an Kopf besetzt. Allenthalben blühten die elektrischen Lichterschirme, loderten die Gas- und Beschleunigungs, schimmerten die Kerzen. Buntfeuer glühte auf und mischte sich mit dem Schein der Magnesiumfäden, die Fontänen und die phantastischen Ehrenportalen in märchenhaftem Licht zeigend, und durch die heiße, flimmernde Luft zog wirriger Tannenduft. Drunken am Elbufer spielten die Scheinwerfer und zauberten eine Mondscheinlandschaft hervor, mit den steilen, bemalten Elbabhängen zur rechten, dem blinkenden Strom und der weiten Niederung zur linken, mitten darin die „Hohenzollern“, und an sie gedrängt Hunderte von Booten und Röhren aller Art, deren Zapfen die heimkehrenden Majestäten mit Zurufen begrüßten. Am Ufer leuchteten bunte Lampen durch das Laub, von weiter herüber glänzte die elektrische Illumination der Werftanlagen von Wöhm & Wöhm. Es war ein Bild, das manchen an die Nächte auf der italienischen Reise des Kaisers, zumal an den Aufenthalt in Syracusa erinnert haben wird.

Heute abend entwickelte die freie Hansafahrt Hamburg den ganzen Pomp ihrer Unmittelbarkeit. Und dieser Pomp ist imponierend genug, denn man weiß: es ist kein leeres Brüllen, es steht eine solide Macht dahinter. Wieder und wieder präsentierte die Ehrenkompanie vor dem Rathaus, als die Fürsichtigkeiten und Generale anführten, und wieder und wieder trat die Wache unter dem Ehrenportal ins Gemehr. Die Kaiserin, die zum ersten Male die Stätte von Hamburgs Selbstherrlichkeit betrat, kam in geschlossener Salafschicht, der Kaiser in Puderberücke, die Lafaien hinten auf, mit Eskorte von ihrem Kürassierregiment, deren Silberhelme schon vom Zugsfernlicht her über die Menge hinwegblitzten, der Kaiser hatte die zuerst vorgeführten

Manenestorte verschmäht, er kam im offenen Schimmelgespann, wie wir ihn in Berlin zu sehen gewohnt sind, „nicht“, wie er sagte, „als fremder Souverän, sondern als alter Bekannter.“ Zu den weiten Hallen des Rathauses unten standen Ehrenposten, die Treppen hinauf Lafaien des Kats in reicher Vivree. Die Kaiserin, die das Band des Schwarzen Adlerordens über einem geblümten lilafarbenen Seidenleide trug, schritt zwischen dem Kaiser und dem Ersten Bürgermeister Mönckberg hinauf in die Empfangshalle, die in ihrer gebiegten Pracht, mit ihren Wandmalereien, Gobelins, Schnitzarbeiten, Bronzetüren, Marmorwänden und Porphyrsäulen höchste Gediegenheit atmet, ohne überladen zu sein. Im großen Saale ging man zu Tisch.

Kaiser und Kaiserin unterhielten sich lebhaft mit ihrer Umgebung, den Bürgermeistern und deren Damen und dem Reichsfanzler. Webers Jubelouvertüre, Wagners Feuerzauber lönten durch den hohen Saal. Dr. Mönckberg begrüßte die Majestäten, eine statliche, Ehrfurcht gebietende Gestalt im weißen, kurzgeschneitten Bart, in der Gala-tracht der Senatoren: einem Wamms von gerissenen schwarzen Sammt und einer gewaltigen Halskrause, zu dem der spitze, breitrandige spanische Hut gehört. Er spricht sehr gut, mit Ausbruch und Wärme und in elegantem Stil. Der Kaiser antwortete, lebhaft und ziemlich schnell sprechend, wie immer, wenn ihn eine Sache innerlich stark angeht. Auf dem Rathausplatz flammte Buntfeuer auf, große Becken loderten auf der riesigen Ballustrade, die das Kaiser Wilhelm-Denkmal umzieht, rings um den Platz und um das Altonaer Rathaus herum war illuminiert, die Lombardebriücke war bis zum Wasserspiegel hinunter mit Glühkörpern überziet, so daß ihre Architektur weithin durch die Nacht sich abhob, und Jubel empfing den Kaiser und die Kaiserin, als sie hinaustraten auf den großen Balkon.

Die Illumination in Hamburg war an der Festtruppe entlang glänzend und allgemein, aber auch in die ferneren und engeren Stadtteile hinein fanden sich Häuser genug, an deren Fenstern die Lichterleihen standen. So ging es zum deutschen Schauspielhaus im Stadtteil St. Georg, jenem, kleinen, eleganten Theater, dessen in weiß, rot und gold gehaltener Zuschauerraum heute einen so passenden Rahmen abgab für die glänzenden Toiletten der Damen, die zahlreichen Uniformen; in der rechten ersten Seitenloge sah das Kaiserpaar, zwischen ihnen die Gemahlin Dr. Mönckbergs, während dieser selbst hinter dem Sessel des Kaisers stand. In der Nebenloge hatten der Großherzog von Mecklenburg und Gemahlin und der Großherzog von Oldenburg Platz genommen. Blumenthal hübsche Verse in seinem Einakter „Wann wir alten“ wurden vortrefflich gesprochen; das Stückchen war sehr sorgfältig und geschmackvoll inszeniert. Große Heiterkeit erregte auch bei den allerhöchsten Herrschaften die burleske „tragische Pöffe“ von Georges Courteline. „Der Herr Kommissar“, die dert und flott heruntergespielt wurde. Höchstlich amüsierte den Kaiser der Wit, wie der Titelheld einen eingebrachten Irrefant fragt: „Sind Sie unbesetzt oder verheiratet?“ In der Pause plauderte der Kaiser freudlich mit dem Intendanten Baron von Breger.

Volkswirtschaft.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungsanstalt. — So lautet seit 1. November 1903 die Firma der wohlbekanntesten Lebensversicherungsanstalt in Karlsruhe auf Grund ihrer den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 angepaßten neuen Satzung, und zum ersten Male in diesem Jahre ist der Rechenschaftsbericht, der 69. der Anstalt, unter dem neuen Namen erschienen. Das Geschäftsjahr 1903 war das vierzigste, seitdem die Anstalt ihren nummernreichen Hauptzweig, die Lebensversicherung, aufgenommen hat. In ihm hat ihr Versicherungs-

bestand die erste halbe Milliarde überschritten! — Die Geschäftsergebnisse waren wieder sehr erfreulich. Es wurden 7918 Versicherungsanträge über 40½ Millionen Mark eingereicht, von denen 6628 über rund 84 Millionen Mark Ummahme fanden. Der Neuzugang war damit höher als je in einem Geschäftsjahr zuvor. Nach Abzug aller Abgänge stieg der Versicherungsbestand um 20½ Millionen Mark auf 516 Millionen. Die Sterblichkeit war wieder sehr günstig, so daß sich aus der Mindersterblichkeit ein Gewinn von über zwei Millionen Mark ergab. Die Jahreseinnahme stieg gegen das Vorjahr um 1¼ Millionen auf 25 Millionen Mark. Die Ausgabe für Verwaltungskosten einschließlich Provisionen ist trotz der Ausdehnung des Geschäfts im Verhältnis zur Jahreseinnahme gesunken. Das Gesamtvermögen der Anstalt erreichte am Jahres-schluß 180 Millionen Mark. Der Jahresüberschuß der Lebensversicherung betrug über 5½ Millionen Mark und wurde nach Dotierung einiger kleinerer Neben ganz der Dividendenreserve der Todesfallversicherungen überwiesen, die dadurch auf mehr als 24 Millionen Mark wuchs. Die im Jahre 1905 für die Lebensversicherungen der Anstalt auszuhaltende Dividende wurde wie in den Vorjahren auf 3 Prozent des dividendenberechtigten Deckungs-kapitals festgesetzt.

Technische Mitteilungen.

Bozen, 6. September. Die hiesige königliche Baugewerkschule beginnt am 20. Oktober d. Js. ein neues Schuljahr. In vier aufsteigenden Klassen mit halbjährigen Lehrgängen gewährt sie jungen Leuten, die sich dem mittleren Lehrstand widmen oder selbständige Baugewerksmeister werden wollen, Gelegenheit, sich diejenigen fachwissenschaftlichen Kenntnisse anzueignen, deren sie in ihrem späteren Berufe bedürfen. Die Trennung für die Ausbildung im Hoch- und Tiefbau findet erst in den beiden oberen Klassen statt. Zur Aufnahme in die unterste (1.) Fachklasse sind erforderlich: die Vollendung des 16. Lebensjahres, eine gute Volksschulbildung oder eine gleichwertige, auf einer anderen Anstalt erworbene Schulbildung, eine praktische Vorbildung von zwei Sommerhalbjahren in einem Baugewerbe, die auch durch eine vierjährige Praxis als Schloffer oder Mechaniker, oder eine vierjährige Dienstzeit bei den Pionieren, der Artillerie oder den Eisenbahntruppen ersetzt werden kann. Die Kosten für ein Halbjahr sind bei bescheidener Lebensführung auf etwa 450 Mk. ausschließlich Kleidung zu veranschlagen. Würdige und bedürftige Schüler können durch Schulgeld-erlaß und Beihilfen unterstützt werden, sobald sie gezeigt haben, daß sie befähigt sind, das Ziel der Schule zu erreichen. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig die Direktion der königlichen Baugewerkschule.

Büchermarkt.

* Das Grauen am Wasser — ist der Titel einer der symbolischen Zeichnungen von Peter Bärth, mit denen die „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57 — Preis des Hefts 60 Pf.) in ihrem jeden zur Ausgabe gelangten 25. Heft den jungen bedeutenden Künstler im Bildnis und teils in sehr wirkungsvoller Weise in die Öffentlichkeit einführt. Die Kunst hat in diesem sehr reizvollen Heft das große Wort. S. Vollmar berichtet in einem reich illustrierten Artikel von der „Dresdener Kunstausstellung 1904“, J. Norden über die „Internationale Ausstellung zu Düsseldorf“, J. Jellen widmet dem großen G. Fr. Watts einen bewundernden Nachruf. Der Roman von G. von Veres-Wilkau: „Dämon Liebe“, eine schmerzliche Skizze von Frieda Fischer, die uns nach China verleiht, stimmungsvolle Verse von Alfred Weichsen, ein sehr vielstimmiges Lied-Buch von, ergänzen den reichen Inhalt sehr glücklich. Aus den schönen Kunstbeilagen nach Gemälden von E. Boulanger, E. de Grimberghe, E. Flahay sei namentlich die hochdramatische Schilderung des „Untergangs der Ultria“ hervorgehoben.

* „Allesamt Säuber.“. Novellen von Henry Rosenbaum. Buchschmuck von Walter Henschel vom Sain. In künstlerisch ausgestatteten Umschlag gebunden 2 Mk. (Verlag von Friedrich Rothbarth, München). Die Verfasserin bietet hier eine Sammlung von reizvollen, in schwingvoller Sprache geschriebenen, und zu einem

harmonischen Ganzen bereinigten Dichtungen. Sie behandelt mit vielem Geschick einen zum Teil ungewöhnlichen Stoff. Sie weiß die Wendungen durch das Lebens-Taler und Höhen ausdrucksvoll zu beleuchten. Die Novellen sind in gebräugter Kürze geschrieben. In der Darbietung des Stoffes erinnert die Schriftstellerin an Guy de Maupassant, ohne aber gleichen Effekt erzielen zu wollen wie dieser, vielmehr darf von jeder Novelle behauptet werden, daß sie einen sittlich reinen Kern enthält. Man darf diese Schöpfungen der jungen Schriftstellerin eine hohe literarische Note zuerkennen.

* Der Kunstwart. Kunstschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf. Inhalt des ersten Septemberheftes: Moderne Literatur, modernes Leben — ein Gegenatz. Von Arthur Moeller-Brud. — Emil Debrient und wir. Von Ferdinand Gregori. — Bayreuth nach Neuhort. Von J. Vienna da Motta. — Unfre Kunststände Ausbruch unter Kultur. Von Hermann Muthefuss. — Leseblätter: Aus Hermann Jesses „Peter Camerand“. — Kunstschau: Vom Allgegenwärtigen. Ernst Jahn. „Albin Janderband“. Was ist feuilletonistisch? „Königlich“. Ewald Hanslid + Josef Reiter. Friedrich Koles Symphonie: Das Leben ein Traum. Münchner Kunstausstellungen. 2. Die zweite Ausstellung von der Darmstädter Künstler-Kolonie. Die Genossenschaft! Die Sezession! Was wird die Ausstellung bringen? Die Bedeutung von Größenvorstellungen in der Architektur. Der Verein deutscher Redakteure. Gottfried Keller als „Heimatshüter“. — Notenbeilage: Josef Reiter Requiem (Schluß). — Bilderbeilage: W. A. Lehmann, Küstenbild; Giotto, Judaschuh; A. Rubin, Bronzetopf; Zur ästhetischen Kultur: Aus Marburg.

* Im deutschen Verlagsinstitut Leipzig ist jeben erschienen: Die Töchter des Generals von Dubut de Laforest (Preis 2 Mark). Seltener hat es ein Autor so gründlich verstanden, die Schwächen und Sünden seiner Zeit bloßzulegen und in munterer etwas grelle Beleuchtung zu rücken, wie der Verfasser des vorliegenden Buches, das mit zu dem besten gehört, was Dubut de Laforest geschaffen. Es dürfte noch allgemein erinnerlich sein, daß der Verfasser seinem Leben auf gewaltante Weise ein Ende bereitet, indem er aus dem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung in die Tiefe sprang, und es mag dieser Umstand die zwischen ihm und dem nicht minder unglücklichen Guy de Maupassant bestehende Wahlverwandtschaft in den Augen der Kenner noch mehr hervortreten lassen. Es ist ein wirkliches Stück Sittengeschichte, das dem Leser in diesen Blättern geboten wird: spannend von der ersten bis zur letzten Zeile, bald poetisch zart und düstig, bald wild aufbrausend.

* Auf dem Kriegsschauplatz der Mode behauptet sich noch immer das tonangebende Weltmodenblatt „Grosche Modenwelt“ mit hunder Zedervignette, Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35, als Sieger. Der große Modentitel, die hochinteressante Kubrik: „Nouvelles aus Paris“, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik mit spannendem Roman und eine große Extra-Paradearbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenfoliorit zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Grosche Modenwelt“ mit hunder Zedervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei erfahren und dem Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35.

* Eben erschienen in neuer, glänzender Ausstattung der erste Band des neuen Jahrgangs 1905 der in den weitesten Kreisen beliebten „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“. Das vorzüglich geleitete Unternehmen empfiehlt sich von selbst und wir wollen aus dem hochinteressanten Inhalt nur die folgenden Titel herausgreifen, um dieses unser Urteil zu bekräftigen: Die Briefe der Königin von Ung. Groner sein sensationell wirkender Roman aus dem Leben der Königin Natalie von Serbien. — Amor auf der Weltausstellung. Humoreske aus St. Louis von Emil Verban. — Ins Reich der Träume von G. Wolffram (neue Methoden zur Erzielung eines guten Schlafes). Mit 8 Illustrationen. — Unter dem Halbmond von Alex. Cormans (militärische Skizze aus der Türkei) mit 10 Illustrationen. — O. Liebe dich! Eine moderne Streiffrage. Von A. D. Klaukmann und noch neun dreißig weitere Beiträge und Skizzen. Der stattliche, reich illustrierte Band von 240 Seiten kostet nur 75 Pfennig, wofür der Buchhändler im einzelnen noch nicht einmal den bloßen Einband zu liefern imstande wäre.

ff engl. PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO.
 Uns. Porterist nur m. uns. Etiquettz. haben.

(Nachdruck verboten.)

Tamm's Garten.

Roman

von Wilhelm Jensen.

181

Sie leistete noch ein bißchen mit der Hand Widerstand, dann indes ließen ihre Finger los, so daß er die halbe Reineklaude aus ihnen fortwinden und rasch zum Munde bringen konnte. Fastig schien er sie auch berühren zu wollen, doch tats, jetzt in ihrem gesicherten Besitz, nicht, sondern ganz langsam und die Augenlider dabei zuschließend. So sah das Mädchen, sein Gesicht, bis er fertig geworden, wohl eine Minute lang mit aufmerkendem Blick beobachtend, und sagte dann: „Du hast Dich gut als ein Freund überlassen; ich läts auch, wenn Du eine angebissen hättest. Aber nicht wahr, sie schmeckte süß, und Du begreift, daß ich sie Dir lieber gönnte als mir?“

„Ja — sehr süß —“, antwortete er, die Lider dabei öffnend, doch sein aufsehender Blick wich an ihren, ihm entgegengerichteten Augen vorüber. Sie sprang jetzt plötzlich etwas erschrocken in die Höhe und lächelte aus: „Zieh glaube, es ist heute später geworden, und ich muß mich spülen, damit ich nicht böse gescholten werde. Wir haben uns so viel erzählt — morgen will ich mir andere Schuhe kaufen und mich auch nach einem Kleid umsehen — wie viel Dank bin ich Dir schuldig! Leb recht wohl, bis wir uns hier wiedersehen, Dieter, und vergiß nicht, daß ich nur ein Mädchen bin und Du auch Freunde nötig hast, die besten, die unter den Studenten sind. Und schlafe heut Nacht recht gut und lange, und denke, wenn Du aufwachst, dran, daß ich dann schon lange aus dem Bett habe heraus müssen, denn ich hab's wirklich nicht leicht in der Hofnung.“

Es raschelte kurz im herbstlich vergilbenden Laub der Buchenhecke, dann stand Dieter, wie schon seit mehreren Tagen so, allein zurückgeblieben da. Doch bedünkten ihn die Tage gleich Wochen, und ein anderes Taufungsgesühl kam heute hinzu, denn ihm war, als habe er die Reineklaude nicht ver-

schluckt, sondern trage sie noch auf der Zunge fort. Nur ihr Nachgeschmack konnte es sein, aber so süß war noch keine je vor ihm geessene gewesen. Wunderlich empfand er, als ob ihr Saft geradezu in sein Blut und mit dem in seinen Herzschlag übergegangen sei, aus diesem in Wellen seinen ganzen Körper durchfließe. Das beruhte natürlich auf einer Einbildung, doch Früchte, die eine solche zu derartiger Leb- und Leibhaftigkeit erzeugten, vermochten nirgendwo anders als in Tamm's Garten zu reifen; alles, was dieser umschloß, barg einen geheimen, nicht mit Worten benennbaren Zauber in sich. Der angehende junge Student wanderte noch eine geraume Zeitlang in den lautlos-stillen Gängen auf und ab, die Luft kam seiner Brust heute als von einer besonderen, fast wie noch nie so gefessenen Röstlichkeit vor, zuweilen atmete er sie, stillstehend, ein paar Mal in tiefen Zügen ein. Durch den Kopf zogen ihm Gedanken, doch ineinander verwickelten Fäden ähnlich; wenn er einen für sich herauszulösen suchte, gelang's nicht, sondern ward nur ein verwirrtes Räuel daraus. Allmählich schwand die Tageshelle von den Büschen um ihn ab und am noch nicht verbunkelten Himmel tauchte westwärts, einem blauen Wolkenfächer gleich, die erste schmale Sichel des wiederbeginnenden Mondes hervor. Nach der Blicke er eine geraume Weile auf, und wie sie im verdämmenden Blau mehr und mehr einen Silberglanz annahm, erschien sie ihm als ein schönes, deutendes Vorzeichen, doch wofür, wußte er sich nicht zu sagen. Er nickte dem Reinen, aus dem Äther her glimmernde Fäden in seine Augen herabspinnenden Lichtstrahlen nur einmal mit einem freudigen Empfinden zu und verließ dann durch seinen Zaunausweg den Garten.

Nicht nur in den Häusern, die den feinen Ton angaben, galt der abendliche Besuch von Wirtschaften durch jeden Angehörigen als nicht mit der Reputation vereinbar und nur in besonderen Ausnahmefällen gestattet, auch unter dem Bürgerstande herrschte nach dieser Richtung vorwiegend eine Solidität, die löblichen und förderlichen Gelegenheiten zur unmäßigen Beschäftigung der Punkte wie der Patrizier in früheren Zeiten bot. Zahlhundert mit bösen, ver-

heerenden Kriegsläufen hatten schon nach und nach an den alten Trint- und Trunkeheitsunfitten gemildert und die Wendezeit des Letztvergangenen die lange französische Gewaltherrschaft gebracht, der die Befreiungskriege gefolgt waren. Diese Vorgänge von vieljähriger Andauer übten noch in weitem Umfange ihre Nachwirkung, mannigfach durch ein Herabgekommensein zuvor wohlhabend Gewesener, fast allgemein in einer Erschöpfung des erfolgreichst Nügens um den Lebensbedarf; einschränkender, unnötigen Ausgaben und Vergnügungen wehrender Ernst behauptete die Oberhand. Man war sparsam geworden, in den Professorenkreisen sogar bis zu einem ziemlichen Grade von Mäßigkeit, der ihre abendlichen Teegesellschaften mit einigen diinnbesitzenden und -belegten Butterkneten für gehundungrige Leute zu einer schreckhaften Vorstellung machte; doch auch das Bier- oder höchst seltene Wein-Verlangen der Bürger beschränkte sich zumeist auf einen gemeinsamen Trunt von Nachbarn und Bekannten im Gasthaus nach Schluß der Tagesarbeit bis zur häuslichen Abendst. Zu dieser stellten sie sich, besonnen des frühen Aufstehens am nächsten Morgen borgesenden, zwischen ihren vier Wänden wieder ein; die nicht von der niedrigsten, nach Branntwein kühnere Bevölkerungslasse aufgesuchten Schänktuben wurden für eine Zeitlang fast leer und füllten sich da und dort erst wieder, wenn die Antwortschäftsträger auf den höchsten Bildungsstand eintrafen, um ihren unerlässlichen abendlichen nachlässigen Verpflichtungen beim Bier- oder Bunkglase, indes nicht einem, sondern einer langausgiebigen Reihenfolge, nachzukommen. Zukünftige würdevolle Superintendenten, Schullektoren, Professoren, Gerichts- und Sanitätsräte wetteiferten dann in den vielfältigen Rechenleistungen des Heruntertürzens von „Salben“ und „Ganzen“, des Singens zum größten Teil dichterisch wertvoller, die Burchsicherheit verberlichender Lieder, eines dazwischen hinüber und herüber Schreiens, Kreischens und Rärmens, bis die Stimmbänder heißer verlagten, zum weiteren Gebrauch immer rascher erneuter Anfeuchtung bedurften. Auch die Zungen waren ohne Unterlaß tätig, doch nicht zum Führen einer Unterhaltung über wissenschaftliche

oder sonstig ernsthafte Gegenstände; heinahe ausschließlich wurde „gedüßelt“, das hieß, es suchte einer den anderen durch eine größere Mumbfertigkeit und schneidige Redewendungen, zu ausplagendem Gelächter der Umstehenden, unterzutreiben, nach dem studentischen Jargon, „auf den Pott zu jubeln“. Wie in Auerbachs Keller ging's „mit wenig Wit und viel Wehagen“, zu, zur völlig ausreichenden täglichen Befriedigung der Kneipgenossenschaft, die in corpore bei akademischen Feiertagsfesten von dem Professor der Beredbarkeit in der lateinischen Festsprache als „nos et deos adolescentiae“ bezeichnet ward. Einzelne schritten, freilich manchmal erst recht spät, zu besserer Selbstbestimmung vor und bildeten sich nachträglich zu nützlichbringenden, auch hervorragenden Vertretern der von ihnen erwählten Wissenschaften aus; die Mehrzahl dagegen beharrte leiblich und geistig im verpumpten Geleise ihrer von „jugendlicher Vergeisterung“ erfüllten Univeritätsjahre fort, bis sie schließlich in Gestalt nie zum Examen gelangender, „anzwanzig- und mehrermeisteriger, hemooster Häupter“ irgendwohin in Verhöhnlichkeit verschwand oder für ihre nachmaligen Berufspflichten die große Durchschmittsmaße von „studierten Leuten“ lieferte, deren Bildung, Gedankenkreis und Wissen bei richtiger Bemessung oft unter der Stufe tüchtiger Handarbeiter zurückstanden. Um die Herrichtung der „Züchse“ zu solcher noch eben oder nicht mehr brauchbaren Mittelmäßigkeit machte die Kneipe sich mit geist- und gemütsleerem Treiben als eine „Hohe Schule“ verdient; die vorgegebene Erziehung der Reulinge zum Wetteifer nach idealen Zielen bestand lediglich in einigen höchstniedrigen Medenarten, mit denen keiner der Lehrmeister einen ernsthaften Gedanken verband, sondern der wirkliche Zweck aller Unterweisung von seiten der erfahrenen „höheren Semester“ war ein Anhalten zur beständigen „Fidelität“ des „frei zur Herrlichkeit geborenen Burchenlebens“. Was nach irgend einer Richtung geistigen Interesses, des Denkens und Empfindens darüber hinausstrahlte, wurde als kindische, durch einen Straunstr abzubühende „Simpelei“ widerständiger Pennalöpfe verpönt.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 7. September. Weizen niedriger. Inländischer Weizen zur Saat 1 bis 2 M. niedriger. Gebandelt in inländischer Mehlmüller 79 Gr. 145 M., 756 Gr. 143 M., bunt 77 Gr. 162 M., hellbunt 78 Gr. 161,50 M., 783 Gr. 162 M., hochbunt 80 Gr. 163 M., fein hochbunt 81 Gr. 163 M., 804 Gr. 164 M., weiß 77 Gr. 164 M., 783 Gr. 164 M., fein weiß 77 Gr. 164 und 165 M., rot 747 Gr. 156 M., 750 Gr. 156 M., 761 Gr. und 764 Gr. 159 M., 761 Gr. und 769 Gr. 160 M., 793 Gr. und 804 Gr. 161 M., leicht beige 750 Gr. 154 M., ruffischer zum Transit hochbunt — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Weicht in inländischer 762 Gr. und 768 Gr. 123 M., 760 Gr. 124 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste feine. Gebandelt in inländische große 674 Gr. 128 M., 680 Gr. 130 M., 70135 M., 698 Gr. 136 M., 704 Gr. 138 M., 709 Gr. 142 M., Chevalier 714 Gr. 145 M., kleine 674 Gr. 123 M., ruffische zum Transit große 632 Gr. 93 M., 615 Gr. 101 M. per Tonne. — Hafer feiner, Weicht in inländischer 125 M., weiß 130 M., ruffischer zum Transit fein weiß 105 M. per Tonne. — Erbsen inländische grüne — M., ruffische zum Transit Victoria 163 und 165 M. mit Kaffern 131 und 132 M. per Tonne gebandelt. — Wetter: Heiß. — Temperatur: + 15 Gr. d. — Wind: S.O.

Wien, 7. September. Weizen niedriger. Inländischer hochbunter Weizen zur Saat 174, 759 Gr. 161, ruffischer 792 Gr. 163 M., bunter 754 Gr. bezogen 150, 706 Gr. abfallend 125 M., roter 759 Gr. 163, ruffischer 754 Gr. stark blaupflügel 122 M. — Roggen unverändert. Inländischer gehandelt vor 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 702 Gr. bis 750 Gr. 123, 123,50 M., ruffischer gehandelt vor 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — Hafer feiner, inländischer 126, 125, 129,50, 130, fein 133 M., — Hafer flauer, inländischer 126, 125, 129,50, 130, fein 133 M., — Hafer 129,50 M. — Wetter: Schön. — Wind: S. — Thermometer: + 21 Gr. d.

Magdeburg, 7. September. (Zuckerbericht.) Rohzucker 88 Prozent ohne Satz —, Nachprodukte 75 Prozent ohne Satz 8,90—9,10. Stimmung: Stetig. — Brottaffelnde I. ohne Satz 21,00. Mineralwässer I. mit Satz 20,70. Gemischte Mineralwässer mit Satz 20,70. Weinstück Melis mit Satz 20,20. Stimmung: Fest. — Inländer I. Produkt Transit franco an Bord Hamburg

Burg, 7. September 21,85 Gd., 21,95 Br., — bez., per Oktober 22,25 Gd., 22,30 Br., 22,25 bez., per November-Dezember 22,10 Gd., 22,15 Br., — bez., per Januar-März 22,60 Gd., 22,35 Br., — bez., per Mai 22,55 Gd., 22,60 Br. und bez. — Stetig.

Hamburg, 7. September. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, halbes n. mecklenb. 173—175, Farb Winter Nr. 2 Sept.-Abladung. — Roggen ruhig, südruff. ruhig, 9 Bund 20/25 Sept.-Abladung 103,00, halbes n. mecklenb. 138—146. — Mais matt, Amerik. mixed Sept.-Abladung 99,00. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Hülsenfrüchte ruhig, 10/47,00. — Spiritus (amerikanischer) fest, per Septbr. 27 1/2 Gd., — Br., per Septbr.-Oktbr. 27 1/2 Gd., — Br., per Oktbr.-Novbr. 27 1/2 Gd., — Br., per Novbr.-Dezbr. — Gd., — Br., — Kaffee behauptet. Linnaf 2000 End. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,30. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 7. September. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Wandel. — Hülsenfrüchte 49,00, per Oktober 47,50. — Wetter: Feiter.

Paris, 7. September. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 22,40, per Oktober 22,70, per Nov.-Dezember 23,20, per Nov.-Februar 23,40. — Roggen ruhig, per Septbr. 15,65, per November-Februar 16,20. — Weizen ruhig, per September 30,00, per Oktober 30,35, per Nov.-Dezember 30,60, per Nov.-Februar 30,90. — Hülsenfrüchte behauptet, per Septbr. 50,00, per Oktober 50,00, per Nov.-Dezember 50,25, per Januar-April 51,25. — Spiritus fest, per September 43,50, per Oktober 42,00, per Nov.-Dezember 41,00, per Januar-April 40,50. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 7. September. (Getreidemarkt.) Hülsenfrüchte ruhig, loco 23, do. per Oktober —, do. per Oktober-Dezember 23. — Weizen geschäftlos. — Roggen ruhig, per Oktober 126.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Von der Rüste. — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Amerikanischer Mais nominell, überändert, Donauer stetig; englisches Mehl stetig, amerikanisches fest.

New-York, 6. September. (Warenerbericht.) Baumwollenspreis in New-York 11,10, do. für Lieferung per November 10,35, do. für Lieferung per Januar 10,2. Baumwollenspreis in New-Orleans 10 1/2. — Petroleum Stand. white in New-York 7,85, do. do. in Philadelphia 7,80, do. refined (in Tanks) 10,55, Credit Balances at Oil City 1,53, Schmalz Western Steam 7,50, do. Rhode n. Brothers 7,65. — Mais per September 53 1/2, do. per Dezbr. 57 1/2, do. per Mai —, do. per Winterweizen loco 108 1/2. Weizen per September 110 1/2, do. per Dezember 110 1/2, do. per Mai 110 1/2, do. per Juli —, do. per August nach Liverpool 1. — Kaffee fair No. 7 8 1/2, do. No. 7 per Oktober 6,45, do. do. per Dezember 6,65. — Weizen Spring Wheat clears 4,00. — Zucker 3/4. — Zinn 27,60—27,70. Kupfer 12,62—12,75. — Zedert clear 8,25—8,50. — Kupfer per September 10,02 1/2.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 4 450 000 Dollars gegen 8 520 000 Doll. in der Vorwoche.

New-York, 6. Septbr. Die Visible Supplies betragen in der vergangenen Woche an Weizen 12 814 000 Bushels, do. an Mais 3 987 000 Bushels.

New-York, 7. September. Weizen per Dezember . . . 1 D. 10 1/2 C. per Mai . . . 1 D. 10 1/2 C.

Berlin, 7. September. Die heutige Börse zeigte im großen und ganzen anfänglich dieselbe Abhängigkeit wie ihre letzte Vorgängerin, feste Tendenz bei weitaus höheren Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationseffekten, aber mit wenigen Ausnahmen keinen entsprechend lebhaften Verkehr. In der zweiten Börsenhälfte machte sich auf das Gerichte, daß die Zurückziehung der hiesigen russischen Guthaben begonnen habe, eine Abminderung geltend.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.

Oesterreichische Kreditaktien 204,60—50 bez. Franzosen 137,10—20 bez. Lombarden 18,60 bez. Sauter 87,80 bez. Türkische 128,90—75 bez. Türken (Linnaf) 83,90—84—83,90 bez. Buenos-Aires — bez. Diskontokommandit 191,25 bis 91 Gd. Darmstädter Bank 143,10—3 bez. Nationalbank für Deutschland 124,00 bez. Berl. Handelsgesellschaft 162—175 bez. Deutsche Bank 225,10—5 bez. Dresdner Bank 155,75—40 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausener Bankverein 145,70 bez. Wiener Bankverein 138,50—25 bez. Transatlantische — bez. Bankimereidio 90,50 bez. Canabank 126,80—7—6,20 bez. Luxemb.

2. Ziehung der 3. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie. (Som. 4. bis 7. September 1904.)

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding prize amounts. Includes sub-sections for 1904 and 1903.

Umrachungssätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 Kr. 2,00, 1 Kr. 85 Pf. 1 h. Holl. 1,70, 1 Kr. Dän. 1,124 1 Rubl. 2,16, 1 Ed.-Rbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Lstr. 20,40, 1 Disc. Rb. 4, Lb. 5, Priv. 2.

Prinze Henry 106,25—1/2 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg u. Amerika 109,75—25 bez. Nordb. Lloyd 104,10—3,50—60 bez. Kanfa Dampfschiff — bez. Dynamit-Trakt 183,70—75 bez. 3prozentige Reichsanleihe 89,70 bez. Meridional — bez. Mittelmeer — bez. Barcan-Wiener 159,10 bez. 4 1/2proz. Chineser 90,00 bez. 5proz. Argentinier 97,20—97 bez. Ländr.-Böhen 169,75 bis 50 bez. Tendenz: Schwach.

Frankfurt a. M., 7. September. (Effekten-Notiz.) Deherr. Kreditaktien 204,80, Berliner Handelsgesellschaft —, Darmstädter Bank 143,40, Deutsche Bank 225,10, Diskontokommandit 191,00, Dresdner Bank 155,30, Nationalbank für Deutschland 124,00, Franzosen 137,20, Bochumer Gußhütte —, Laurahütte 263,20, Selsk. Aktien 223,45, Sarpener 218,00, Schudert 116,50. — Behauptet.

Wien, 7. September. Ungarische Kreditaktien 759,00, Oesterreichische Kreditaktien 651,50, Franzosen 641,75, Lombarden 89,25, Elsbahn —, Oesterreichische Papierenrente 99,35, Deherr. Kronenrente 99,25, Ungarische Kronenrente 97,00, Marknoten 117,37, Bauverein 541,50, Ländr.-Bank 433,00, Wülfcher. Akt. D. 1049, Türkische Note 129,75, Brüller —, Alpine Montan 449,50, 4proz. ungarische Goldrente 118,95, Zafaktien —, Fest.

Paris, 7. Septbr. Französische Rente 98,65, Italien 103,95, Portugieser I. S. —, Spanier ähnlere Anleihe 88,50, 1proz. türk. Anleihe G. C. —, do. G. R. D. —, 4proz. türk. Anleihe 87,65, Türkische Note 121,00, Ottomanbank 576,00, Rio Tinto 1592,4, Suezkanalaktien 4222, Russische Anleihe 1894 —, Russische Anleihe von 1901 93,30, Russische Anleihe von 1904 —, — Bemet. *) bis 83,25. †) bis 1384.

Amtl. Marktbericht der kgl. Marktthallendirektion Berlin, 7. September 1904.

Table listing market prices for various goods like meat, oil, and other commodities.

2. Ziehung der 3. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 4. bis 7. September 1904.) Nur die Gewinne über 144 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. September 1904, bornirtigk. Nachdruck verboten.

Table with 2 columns: Lot numbers and prize amounts for the 1904 drawing.

1903, bornirtigk. Nachdruck verboten.

Table with 2 columns: Lot numbers and prize amounts for the 1903 drawing.

Berliner Börse, 7. September 1904.

Table listing stock market prices for various companies and sectors.

Umrachungssätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 Kr. 2,00, 1 Kr. 85 Pf. 1 h. Holl. 1,70, 1 Kr. Dän. 1,124 1 Rubl. 2,16, 1 Ed.-Rbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Lstr. 20,40, 1 Disc. Rb. 4, Lb. 5, Priv. 2.

Table listing exchange rates and other financial data.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte in Hamburg, 7. Septbr.

Table listing weather reports from various stations across the world.

Mietverträge empfiehlt Gruenerische Buchdruckerei Otto Gruenwald.

